MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
9 (1939)

41 (24.1.1939) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-290783

Städt. Amtsbücherei 25. JAN. 1939

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 69.36 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld, Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 54.74 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A | 9. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 41 | Dienstag, 24. Januar 1939

Eine Juden-Schiebung bei USA-Aufrüstung

Baruch „offerierte" drei Millionen Dollar

Der Kampf um Manresa entbrannt

Eine Million Freiwillige in England gesucht

Eine seltsame Enthüllung der „Herald Tribune"

Neuyork, 24. Januar. (HB-Funk.)

Eine Meldung der „Herald Tribune" aus Washington offenbart vor aller Welt, aus welchem Grunde und in welchem Umfange der als Kriegshetzer und Rüstungsgewinnler berüchtigte Wallstreet-Jude Bernhard Baruch an der Aufrüstung der Vereinigten Staaten in Amerika interessiert ist. Nach dieser Meldung ist in interessierten Kreisen bekanntgeworden, daß Baruch, der „alte langjährige Freund des Kriegsministeriums", sich im Mai vergangenen Jahres anbot, Kriegslieferungen im Betrage von 3,3 Millionen Dollar aus eigener Tasche zu bezahlen, angeblich weil er „über die Lücken in den Rüstungsbeständen des Heeres so außerordentlich besorgt war.

Baruch schrieb damals dem stellvertretenden Kriegsminister Johnson, er wolle die fehlenden Ersatzmaschinen zur Herstellung rauchlosen Pulvers, die in der regulären Vorlage des Kriegsministeriums nicht vorgesehen seien, selbst bezahlen und dem Ministerium als „patriotisches Geschenk" anbieten. Das Weiße Haus, wo der Jude Baruch ein und aus geht, forderte später jedoch in einer Ergänzungsvorlage diese Maschinen vom Kongreß an, der die zusätzlichen Mittel dafür dann auch bewilligte. Die Maschinen sollen jetzt beinahe fertig sein. Leider hat die „Herald Tribune" zu erwähnen vergessen, wer die Maschinen liefert.

„Da hast du deinen Denkzettel"

Jude Glaser endlich auf der Anklagebank

rd. Wien, 23. Januar. (Eig. Bericht.)

Vor dem Landgericht begann der Prozeß gegen den Juden Richard Glaser, der im Oktober 1935 aus Rache für die Entlarvung von Fälschungen den deutschblütigen Emil Apfel durch sechs Schüsse getötet hatte. Liberalistische Gerichtsmethoden machten es ihm möglich, die Verhandlung, zu der 41 Zeugen geladen sind, bis jetzt hinauszuzögern.

Glaser benahm sich vor dem Richter mit unerhörter Frechheit und behauptete, daß er ohne Bewußtsein gehandelt habe. Er sei erst im Rettungswagen zu Verstand gekommen. Die Schilderungen der Tatzeugen standen jedoch gänzlich im Widerspruch mit seiner Darstellung. Der Angeklagte lauerte dem Ermordeten in der Nähe seiner Wohnung auf, gab einen Schuß auf ihn ab, und als der Verletzte zu Boden stürzte, trat der Jude auf das Knie seines Opfers und feuerte weitere Schüsse ab mit dem Ruf: „Du Hund, du Schuft, da hast du deinen Denkzettel!"



Immer näher an Barcelona heran

Franco hat seine Artillerie in Eilmärschen an Barcelona herangebracht, um den Endsieg zu erzwingen. Diese Karte veranschaulicht die letzten Erfolge, die er erzielen konnte.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Nationale Tanks in Manresa

Die Vorbereitung des konzentrischen Generalangriffes

DNB Saragossa, 24. Januar

Wie der Frontberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros meldet, drangen nach der Einkreisung Manresas am Montag gegen 23 Uhr nationale Tanks in die Stadt ein, wo der völlig umzingelte Feind weiterhin heftigsten Widerstand leistet. Für die nächsten Stunden ist ein konzentrischer Angriff aller Kolonnen der Maestrazgo-Armee zu erwarten.

Ein Nachtrag zum nationalen Heeresbericht erwähnt die Besetzung zahlreicher weiterer Ortschaften wie Fonollosa und Castell Fullit südwestlich von Manresa sowie Pierola, San Mateo und Arraban östlich von Igualada. Im Abschnitt Villafranca de Panades wurden die Orte San Lorenzo de Hortons, Subirats, Pau de Ordal (28 Kilometer vor Barcelona) und Jelida, 24 Kilometer von der Hauptstadt entfernt, erobert.

An der Estremadura-Front wurde ein Angriff der Roten nicht nur abgewiesen, sondern darüber hinaus im Gegenstoß feindliches Gelände gewonnen und 150 Gefangene gemacht.

Barcelona vor dem Fall

Englische und französische Berichte

DNB London, 24. Januar.

Der siegreiche und unaufhaltsame Vormarsch der nationalen Truppen auf Barcelona wird von den Londoner Blättern mit größter Spannung verfolgt. Die Zeitungen bestätigen, daß sämtliche britischen Staatsangehörigen in Barcelona benachrichtigt worden seien, sich für die Flucht auf britische Kriegsschiffe bereitzuhalten.

Aus Neuyork wird gemeldet, daß nach einer Mitteilung des Marineministeriums der amerikanische Kreuzer „Omaha" am Mittwochvormittag in Barcelona einlaufen wird, um die amerikanischen Flüchtlinge an Bord zu nehmen.

*

DNB Paris, 24. Januar.

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas schreibt mit außerordentlicher Nervosität über die Beunruhigung, die über Barcelona lagere. Seit gestern abend habe die Stadt ein anderes Aussehen angenommen. Die großen Straßen nach dem Norden seien besät mit langen Reihen von Flüchtlingswagen. Im Laufe des Montags sei die Stadt zehnmal bombardiert worden. In den Räumen der sowjetspanischen Zensur säßen die Journalisten und verfaßten ihre Berichte bei Kerzenlicht.

Die radikalsoziale „Ere Nouvelle" hält es für selbstverständlich, daß Frankreich es als seine Pflicht betrachte, die hungernde Bevölkerung in Rotspanien mit Lebensmitteln zu versorgen. Eine andere Frage sei aber die Versorgung mit Waffen und Munition, die das Massenschlachten nur verlängern würde, ohne an dem endgültigen Ergebnis irgend etwas zu ändern. Das wäre eine Maßnahme gegen Spanien und gegen den europäischen Frieden, ein Fehler, den Frankreich nicht begehen dürfe.

Das Blatt wendet sich auch gegen die Aufnahme der sowjetspanischen Flüchtlinge in Frankreich. Man müsse zunächst an die Sicherheit der eigenen Bevölkerung und an die Gefahren denken, die diese unerwünschten Elemente für sie darstellten. Es gehe aber auf keinen Fall an, die besiegten sowjetspanischen Frontkämpfer in Frankreich aufzunehmen, um sie an einem anderen Grenzabschnitt wieder nach Spanien zu schicken. Eine solche Maßnahme wäre eine Uebertretung des Nichteinmischungsabkommens.



Sudetendeutsche Soldaten werden am Deutschen Eck auf den Führer vereidigt

Die vor einigen Wochen in die deutsche Wehrmacht zur Ableistung ihrer Wehrpflicht eingetretenen Sudetendeutschen wurden am Deutschen Eck, unterhalb der alten Feste Ehrenbreitstein, auf den Führer vereidigt.
Weltbild (M)



Der Duce legt den Grundstein zu einer neuen Fabrik

Bei der Grundsteinlegung einer neuen Zementfabrik in Guldonia, der neuen Fliegerstadt im Gebiet der ehemaligen Pontinischen Sümpfe, mauerte der Duce die Urkunde in den Grundstein einer neuen Zementfabrik. (Mitte.)
Weltbild (M)

MARCHIVUM

Demokrati'cher Sumpf

Sensationsprozeß Hines in Neuyork

Neuyork, 24. Januar. (HB-Funk.)

Vor einem Neuyorker Gericht wurde der Prozeß gegen den demokratischen Politiker Jimmy Hines wieder aufgenommen, der im September vorigen Jahres auf Grund eines technischen Fehlers des Oberstaatsanwaltes Dewey abgebrochen werden mußte.

Jimmy Hines war einer der einflußreichsten Männer in der noch vor wenigen Jahren allmächtigen demokratischen Parteimaschinerie „Tammany Hall". Er steht unter der Anklage der Hehlerei, der Korruption und der Teilhaberschaft an verschiedenen Verbrecherorganisationen, vor allem an der Gangsterbande des Juden Flegenheimer, genannt Dutch Schultz, der vor drei Jahren in einer Kneipe in Newark im Staate New Jersey ermordet wurde. Eine Reihe von Zeugenaussagen belastete Jimmy Hines auf das schwerste, z. B. bezeugte John Curry, der ehemalige Führer von „Tammany Hall" unter Eid, daß Hines tatsächlich, wie ihm die Staatsanwaltschaft vorwirft, Polizisten versetzen und degradieren ließ, wenn sie die Spielhöllen der Gangsterbande des Juden Flegenheimer zu belästigen wagten. Curry erklärte in seiner Zeugenaussage ferner, daß Hines im Jahre 1933 einen gewissen William Dodge als Oberstaatsanwalt aufstellen ließ. Diese Erklärung bestätigte den Vorwurf, daß Hines mit Unterstützung des Gangsters Flegenheimer unter Ausnutzung seines Bestechungssystemes und seiner politischen Beziehungen die Wahl von Dodge bewerkstelligte, um sich damit ein williges Werkzeug zu verschaffen. Hines soll hierüber selbst gesagt haben: „Dodge ist nützlich, weil er dumm, geachtet und mein Mann ist".

Ein weiterer Zeuge, der ehemalige Rechtsanwalt Davis, ein Rechtsberater und intimer Freund des jüdischen Bandenführers Flegenheimer, gab zu, in den Jahren 1932/33 an Jimmy Hines im Auftrage Flegenheimers hohe Geldbeträge für politische Protektion gezahlt zu haben. Er schilderte dann sogar die von der Flegenheimer Gangsterbande angewandten Sicherungsmethoden, die der Wahl William Dodges zum Oberstaatsanwalt dienten und bezeugte, daß Flegenheimer für diesen Wahlkampf 15000 Dollar gestiftet hatte.

Bis zu dem erwähnten Abbruch hatten die Verhandlungen dieses Prozesses gegen Hines, die eine Sensation nach der anderen zutage förderten, das Gericht volle sechs Wochen in Anspruch genommen und dem Staat bereits mehr als 100000 Dollar Kosten verursacht.

Das neue Memeldirektorium

Die Verteilung der Dezernate

DNB Memel, 24. Januar.

Nach der Uebergabe der Dienstgeschäfte des bisherigen Memeldirektoriums Baldschus an das neue Direktorium Bertuleit wurden die Dezernate folgendermaßen verteilt: Präsident Bertuleit: Sachgebiete Finanz- und Personalfragen; Landesdirektor Monin: Arbeiterfragen und soziale Fürsorge; Landesdirektor Sziegau: Landwirtschaft und Fischerei, Forsten und Domänen und Landesdirektor Dr. Böttcher: Landespolizei, Kultusangelegenheiten, Unterricht und Sport.

Eine Million Freiwillige gesucht

Chamberlain zur Werbeaktion für den Nationaldienst

f. b. London, 24. Januar

Ministerpräsident Chamberlain kehrte am Montagabend, von zwei Kraftwagen mit schwerbewaffneten Polizisten begleitet, von seinem Landgut Chequers wieder nach London zurück. Gleich nach seiner Rückkehr empfing Chamberlain die Vertreter der Oppositionsparteien, um sie nachträglich über die Ergebnisse seines Besuches in Rom zu unterrichten und ihnen noch einmal mitzuteilen, daß in der Spanienpolitik Englands keine Aenderung eintreten könne. Mit einer Rundfunkansprache eröffnete der Premierminister gestern nacht die große Werbekampagne für den sogenannten Nationaldienst, durch die man in den nächsten Monaten etwa eine Million Freiwillige für die verschiedenen Zweige der nationalen Verteidigung, vor allem für den Luftschutz, erfassen zu können hofft.

Man ist in englischen Regierungskreisen über die Aussichten dieser Kampagne, die zugleich eine Erprobung des Freiwilligenprinzips auf diesem Gebiet darstellen wird, um so hoffnungsvoller, als es gelungen ist, die, wenn auch nicht sehr begeisterte Mitarbeit und Unterstützung der Linksparteien und vor allem der Gewerkschaften zu gewinnen.

Die Linke ist trotz aller Bedenken sehr daran interessiert, das Freiwilligenprinzip zu erhalten und jede Art von Dienstpflicht in Friedenszeiten zu verhindern. Die Linkspresse weist darauf hin, daß England zwei Millionen Arbeitslose habe, und daß diese bei der Auffüllung des Mannschaftsbestandes für den Luftschutz und für die anderen Gebiete der zivilen Verteidigung weitgehend Verwendung finden sollen.

Der Minister für die Zivilverteidigung, Sir John Anderson, nimmt gegenwärtig in der Provinz die feierliche Verleihung von goldgestickten Wimpeln für die einzelnen Luftschutzabteilungen vor, was für englische Verhältnisse eine Neuerung darstellt. In der Presse wird der Minister deswegen auch schon angegriffen, indem erklärt wird, statt seidener Fahnen möge er lieber schnellstens bombensichere Zufluchtsräume für die Bevölkerung schaffen.

gen, die sie herzustellen hatte, bereits von den sie beunruhigenden Gedanken abgelenkt, als plötzlich das rote Lämpchen aufleuchtete, welches anzeigt, daß jemand aus dem Palazzo Venezia am Telefon ist.

Der Duce persönlich

Als Vanda Bianchi sich einschaltete, hörte sie die markante Stimme des Duce. Freundlich fragte er, ob sie es wohl gewesen sei, die ihn am 29. September vergangenen Jahres um 11 Uhr vormittags zunächst mit Herrn Attolico, dem italienischen Botschafter in Berlin, und dann gegen Mittag mit dem Führer fest verbunden habe. — „Jawohl, Euer Exzellenz!" antwortete das junge Mädchen mit Herzklopfen, denn sie hatte zum ersten Male die Ehre, mit dem Regierungschef des Imperiums persönlich zu sprechen. Der Duce fuhr wohlwollend fort: „Dann beglückwünsche ich Sie, denn Sie sind in die Geschichte eingegangen. Sie werden eine Belohnung erhalten."

Am selben Abend erhielt Vanda Bianchi im Palazzo Venezia aus der Hand des besonderen Sekretärs des italienischen Regierungschefs, Sebastiani, die Summe von 2000 Lire. Diejenigen ihrer Kolleginnen, die ebenfalls in der Auslandsabteilung tätig waren, erhielten 1000 Lire, und alle anderen Angestellten des Zentral-Telegrafenamtes empfingen jeder 500 Lire.

Der Stabschef fährt nach Italien

Eine Einladung des Duce

DNB Berlin, 24. Januar.

Einer vom Generalstabschef der Faschistischen Miliz, General Russo, übermittelten Einladung des Duce folgend, wird sich Stabschef Lutze Anfang Februar nach Italien begeben. Das Programm dieser Reise sieht die Teilnahme des Stabschefs am Staatsakt des 1. Februar anläßlich der Wiederkehr der Gründung der Faschistischen National-Miliz vor.

Anschließend wird der Stabschef von seinem Kameraden Russo nach Neapel und Sizilien geleitet werden. Von hier aus ist ein kurzer Besuch von Tripolis auf eine Einladung von Marschall Balbo vorgesehen. Zum Abschluß der Reise wohnt der Stabschef einer Regatta in Genua bei, an der sich auch mehrere Schiffe von Einheiten der Marine-SA beteiligen.

Weiterhin wird der Stabschef in Rom selbst Gelegenheit nehmen, an den zum erstenmal durchgeführten Reiter- und Box-Wettkämpfen zwischen SA und Miliz teilzunehmen. Mit der Reise des Stabschefs und den Wettkämpfen auf drei sportlichen Gebieten findet die praktische Zusammenarbeit zwischen SA und Miliz, die im vergangenen Jahr beschlossen und vorbereitet wurde, einen würdigen Auftakt.

Graf Ciano wieder in Rom

DNB Rom, 24. Januar.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist kurz nach Mitternacht von seinem Besuch in Jugoslawien wieder nach Rom zurückgekehrt.

Blutun'ersuchung bewies Meineid

Berlin, 24. Januar. (Eig. Meldung.)

Eine Blutgruppenuntersuchung brachte es an den Tag, daß die 22jährige Gerda P., die jetzt vor dem Berliner Landgericht stand, einen Meineid begangen hatte. Die Angeklagte war Mutter eines unehelichen Kindes geworden und hatte einen gewissen Günther O. als Vater bezeichnet und beschworen, in der fraglichen Zeit mit keinem anderen Mann in Beziehung gestanden zu haben. Die später vorgenommene Blutgruppenuntersuchung ergab jedoch mit Bestimmtheit, daß O. unmöglich der Vater des Kindes sein konnte. Die Angeklagte kam unter Zubilligung mildernder Umstände noch einmal mit neun Monaten Gefängnis für ihren Meineid davon.

Einladung Chamberlains nach Tokio?

Japanische Stimme über die Notwendigkeit von Besprechungen

DNB Tokio, 24. Januar.

Die Zeitung „Kokumin Shimbun" spricht heute von der Möglichkeit einer Einladung Chamberlains oder eines anderen britischen Staatsmannes nach Tokio.

Das Blatt schreibt im einzelnen: England werde bald gezwungen sein, seine veralteten Vorstellungen über die Lage in Ostasien zu überprüfen, nachdem alle seine vereint mit Amerika und Frankreich unternommenen Einmischungsversuche fehlgeschlagen seien. Außerdem hätten der japanische Ministerpräsident, der Außenminister und der Kriegsminister im Reichstag unmißverständlich erklärt, daß Japans Politik in Ostasien auch gegen dritte Mächte entschieden durchgeführt würde, falls diese Mächte versuchen sollten, die Entwicklung in Ostasien aufzuhalten. Die gegenwärtige militärische Lage beweise ja deutlich, daß Japan in kurzer Zeit das gesamte Gebiet von China beherrschen werde. Kreise des Außenamtes seien deshalb der Ansicht, daß nichts wirksamer zur Verbesserung der englisch-japanischen Beziehungen beitragen könne, als eine persönliche Fühlungnahme zwischen den führenden Staatsmännern, wie es in Europa schon bei den Besprechungen in München und Rom geschehen sei. Man erwarte daher, daß Außenminister Arita die Frage einer Einladung des britischen Premiers, Chamberlain, oder eines anderen britischen Staatsmannes erwägen werde und daß er vielleicht dem britischen Botschafter in Tokio direkt einen solchen Vorschlag machen werde.

Mussolinis Dank an die Telefonistin

2000 Lire für die Verbindung Rom-Berlin am 29. September

Rom, 24. Jan.

Am Tage der Heiligen Drei Könige ist es in Italien üblich, sich zu beschenken. Trotzdem erhielt Vanda Bianchi, eine 22jährige Telefonistin in Rom, nicht, daß der 6. Januar dieses Jahres gerade für sie ein ganz außergewöhnlich ehrenvolles Geschenk bereithielt. Die junge Dame ist eine eifrige Sportlerin und vor allem begeisterte Anhängerin des Schneeschuhlaufes. Deshalb war sie auch an diesem Tage, an dem sie dienstfrei hatte, hinausgefahren in die Abruzzen, wo sie sich lustig mit den Brettern auf dem Schnee tummelte.

Sie war deshalb nicht wenig erstaunt, daß plötzlich ihr Bürochef in den Bergen erschien. Vanda glaubte, sie habe irgendeinen schlimmen Fehler begangen oder es sei etwas Schreckliches geschehen. Als sie zitternd danach fragte, erhielt sie nur als Antwort: „Machen Sie sich schleunigst reisefertig, in zehn Minuten fährt unser Zug." Sie raffte ihre Sachen zusammen, und wenige Minuten später saß sie auch schon im Zuge nach Rom. Dort mußte sie schnell mit einem Taxi in ihre Wohnung fahren, die Kleidung wechseln und dann in aller Eile zum Dienst in die Auslandsabteilung des Haupttelegrafenamtes, wo sie sofort eine Kollegin abzulösen hatte.

Bisher hatte sie immer noch keine Ahnung, was diese Hetzjagd zu bedeuten habe. Es war inzwischen nahezu Mittag geworden, und sie war auch durch die vielen Telefonverbindungen, die sie herzustellen hatte, bereits von den sie beunruhigenden Gedanken abgelenkt, als plötzlich das rote Lämpchen aufleuchtete, welches anzeigt, daß jemand aus dem Palazzo Venezia am Telefon ist.

Der Duce persönlich

Als Vanda Bianchi sich einschaltete, hörte sie die markante Stimme des Duce. Freundlich fragte er, ob sie es wohl gewesen sei, die ihn am 29. September vergangenen Jahres um 11 Uhr vormittags zunächst mit Herrn Attolico, dem italienischen Botschafter in Berlin, und dann gegen Mittag mit dem Führer fest verbunden habe. — „Jawohl, Euer Exzellenz!" antwortete das junge Mädchen mit Herzklopfen, denn sie hatte zum ersten Male die Ehre, mit dem Regierungschef des Imperiums persönlich zu sprechen. Der Duce fuhr wohlwollend fort: „Dann beglückwünsche ich Sie, denn Sie sind in die Geschichte eingegangen. Sie werden eine Belohnung erhalten."

Am selben Abend erhielt Vanda Bianchi im Palazzo Venezia aus der Hand des besonderen Sekretärs des italienischen Regierungschefs, Sebastiani, die Summe von 2000 Lire. Diejenigen ihrer Kolleginnen, die ebenfalls in der Auslandsabteilung tätig waren, erhielten 1000 Lire, und alle anderen Angestellten des Zentral-Telegrafenamtes empfingen jeder 500 Lire.

Die Königs-Hochzeit im Quirinal

Trauung der Prinzessin Maria von Savoyen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Dr. v. L. Rom, 24. Januar.

Am Montagvormittag fand in der Paulinischen Kapelle des Königsschlosses auf dem Quirinal vor 500 geladenen Gästen die Trauung der jüngsten Tochter des italienischen Königspaares, der 24 Jahre alten Prinzessin Maria von Savoyen mit dem Prinzen Louis von Bourbon-Parma statt.

Die Trauung wurde nach dem 800 Jahre alten Zeremoniell des Hauses Savoyen vorgenommen. Als der Hofkaplan zum „Ja" aufforderte, erhob sich die Prinzessin und holte stillschweigend die Erlaubnis ihres Vaters, des Königs-Kaisers, ein, der diese durch Kopfnicken zu erkennen gab, worauf die Prinzessin nun ihrerseits mit „Ja" antwortete.

Die Trauzeugen der Braut waren der Kronprinz von Italien und der Graf von Turin. Die Trauzeugen des Bräutigams waren dessen beide Brüder, die die Uniform der spanischen Freiwilligen trugen. Der Trauung wohnten u. a. der Duce, die Marschälle Italiens, das Diplomatische Korps, darunter der deutsche Botschafter von Mackensen, der Sekretär der Faschistischen Partei, die Minister, die Generalität und die Admiralität bei. Unter den zahlreichen Mitgliedern fürstlicher Häuser befanden sich der König und die Königin von Bulgarien, der Exkönig von Spanien, Prinz Philipp von Hessen und Angehörige des Hauses Bourbon-Parma, sowie die Herzöge von Genua, Bergamo, Ancona usw.

Die römische Bevölkerung feierte das Brautpaar mit Hochrufen auf den König-Kaiser und das Haus Savoyen. Das Brautpaar begab sich eine Stunde nach der Trauung zu einem Besuch in den Vatikan. Das Brautkleid der Prinzessin bestand aus weißem Atlas mit sechs Meter langen Schleppen, die von zwei Zeremonienmeistern getragen wurden. Die Brautkrone war kunstvoll aus Orangenblüten zusammengesetzt.

Die Hochzeitsreise führt zunächst nach Belgien und dann von dort nach Afrika. Als späterer Aufenthalt ist die Villa Vallina bei Viareggio oder die Villa Savoia in Rom vorgesehen.

Die Geretteten des „Lovo'e"

DNB Neuyork, 24. Januar.

Der Tankdampfer „Esso" traf mit den zehn Ueberlebenden des verunglückten englischen Flugbootes „Cavalier", fünf Frauen und fünf Männer, am Montagabend im Hafen von Neuyork ein. Nach der Ankunft schilderte ein Matrose des „Esso", wie sich das Schiff in der stürmischen und stockfinsteren Nacht bis dicht an den von Bord des „Cavalier" zuletzt angegebenen Standort herangearbeitet habe. Dann sei ein Rettungsboot ausgesetzt worden, das nach halbstündigem Suchen die Ueberlebenden, die sich an vier zusammengebundene Rettungsgürtel klammerten, auffand. Ein gerettetes Besatzungsmitglied erklärte, als der „Cavalier" auf dem Wasser aufschlug, habe sich der Boden des Bootes gehoben und das Flugboot sei innerhalb von zehn Minuten gesunken.

Raubzug durch ganz Deutschland

46 schwere Einbrüche in 11 Städten in 15 Tagen

Berlin, 24. Jan. (Eig. Meldung)

Auf der Anklagebank in Berlin-Moabit mußte eine vierzehnköpfige Diebesbande Platz nehmen, die in den letzten zehn Jahren 25 deutsche Städte unsicher machte und dort Einbruchsdiebstähle, die in die Hunderte gehen, beging.

Anführer der Bande und Hauptangeklagte sind die drei Brüder Erich, Georg und Ewald Boschel. Selbstverständlich sind auch zwei Juden Angehörige der Bande.

Die Verbrecher veranstalteten teils mit Kraftwagen, teils mit der Eisenbahn regelrechte Rundfahrten durch ganz Deutschland und suchten vornehmlich in den größeren Städten Wohnungen heim, in denen sie einen guten Fang witterten. So machten sie — um nur einen Fall zu nennen — im März 1934 eine fünfzehntägige Autorundfahrt durch das Reich und begingen nacheinander in Braunschweig, Kassel, Plauen, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, München, Karlsruhe Mainz, Mannheim und Erfurt insgesamt 46 Wohnungseinbrüche und kehrten mit reicher Beute nach Berlin zurück. Außer auf Bargeld hatten sie es fast nur auf wertvollen Schmuck, schweres Tafelsilber und echte Pelze abgesehen. Für den Absatz der Beute standen den Einbrechern sieben Hehler, die jetzt ebenfalls auf der Anklagebank sitzen und von denen nicht weniger als fünf Juden sind, zur Verfügung. Einer der Hehler ist ein früherer „Kommerzienrat", der schon mehrfach vorbestraft ist, und auch augenblicklich eine längere Freiheitsstrafe verbüßt. Die Angeklagten hatten sich einen Schmelzofen gekauft, in dem sie die erbeuteten Schmuckstücke erst umschmolzen, um sie dann besser absetzen zu können. So hat einer der Hauptangeklagten an einem einzigen Tage über 80 kg Tafelsilber umgeschmolzen und in Barren gegossen.

Es wird etwa drei Wochen dauern, bis alle Straftaten vor dem Gericht verhandelt sind.

MARCHIVUM

Dunkles Land Borneo / Von Dr. Karl Helbig

Dr. Karl Helbig spricht Mittwochabend bei der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde über das Thema: „Eine Durchquerung der Insel Borneo".

Trotzdem die Redensart von den „dunklen" Ländern reichlich abgedroschen klingt, hatte ich kürzlich auf der größten malaiischen Insel Borneo doch oft genug Gelegenheit, mich tatsächlich in „Dunkelheit" zu wähnen. Da sind einige flüchtige Angaben: ein riesiger Block, fast doppelt so groß wie Deutschland, übrigens überwiegend im Besitz der Holländer. Die eine Seite dem Welthafen Singapore und den gut erschlossenen Straits zugekehrt, die andere dem nicht minder lebhaften Java, die dritte eines der reichsten Oelgebiete der Erde, die vierte mit voller Breite gegen China und Japan gerichtet. Und doch: abgesehen von einem schmalen Kulturstreifen nahe der umrandenden Meere, einigen vorgeschobenen Keilen erwähnenswerter Erschließung an den größten Flüssen und einem halben Dutzend Telefonstrippen, die bis zu etwas weiter entlegenen Verwaltungs- und Militärposten hinaufkriechen, gibt es nicht einen einzigen Kilometer Eisenbahn, nicht eine einzige große Ueberlandstraße, die bis ins zentrale Gebiet vorstößt, ja, nicht einmal die kleinste auch nur einigermaßen nennenswerte Durchgangsverbindung von einer Seite der Insel zur anderen. Ein Brief vom oberen Kapuas zum oberen Barito oder Mahakam etwa, der auf der Luftlinie über das Zentralgebirge in 80 bis 100 Kilometer zu befördern wäre, muß folgenden Weg nehmen: reichlich acht Tage stromab bis zum Hafenplatz Pontianak bei halb- bis einmonatigen Dampferverbindungen. Von dort mit Seepost drei Tage hinüber nach Batavia auf Westjava, weiter nach Surabaya auf Ostjava und von da wieder mit Seepost nach Bandjarmasin im Mündungsdelta des Barito bzw. Samarinda am Mahakam, um dann noch einmal, bei spärlichem Verkehr, wochenlang stromauf zu wandern, zuletzt mit kleinen Booten und Einbäumen mühsam durch starke Strömungen und über unzählige Schnellen hinweg. Kann man da nicht wahrhaft von „Dunkel" sprechen.



Zum faszinierenden Klang der schweren Gongs, der rasselnden Beckenspiele und der hallenden Trommeln vollziehen die Zauberer ihre seltsamen Beschwörungstänze.

Borneo eine Reserve

Borneo ist eine Reserve, das steht fest, und zwar vielleicht eine der reichsten der Erde, was leeren Raum, Kulturmöglichkeiten und Bodenschätze anbelangt. Kautschuk- und Kokosbäume pflanzten europäische, japanische, chinesische und malaiische Unternehmer an die Küstenstreifen und unteren Stromläufe; dort sind naturgemäß die Verschiffungsmöglichkeiten am vorteilhaftesten. Auch Oel, Kohle und Gold holt man heraus, hier und da ein bißchen Harz, Wildgummi, Nutzholz und Gerbrinden. Aber damit reißt der Faden auch schon ab. Der ganze ungeheure Binnenblock ist bisher von keiner fremden Hand wirtschaftlich angetastet worden. Wie seit uralten Zeiten ist er noch immer das Reich der braunhäutigen Dajak, der einst berüchtigsten Kopfjäger der gesamten Erde. Nur spärliche Militärpatrouillen durchziehen ihn in langen Zeitabständen. Eine Handvoll Verwaltungskontore, Missionsstationen und, etwas zahlreicher, malaiisch-chinesische Marktflecken liegen weit verstreut, jedoch ebenfalls nur an den schiffbaren Flüssen. Da ist z. B. die tausend Kilometer lange Grenze gegen Serawak, jenes merkwürdige, nur ganz lose unter englischer Oberhoheit stehende „Land der weißen Radjas" aus der Familie Brooke. Nicht ein einziger Militärposten, Zöllner oder Grenzwächter ist an ihr zu finden, trotzdem einige bessere Stichwege bis nahe an sie heran und mehrere schlechte Fußpfade auch über sie hinweg führen. Was sollte man an der Grenze bewachen?! Drüben ist der Raum ebenso leer wie diesseits, und wenn wirklich geschmuggelt werden sollte, du lieber Himmel, was haben die armseligen Dajak wohl schon groß zu holen! Ganz abgesehen davon, daß die Möglichkeiten, unter feindlichen Stämmen den Kopf zu verlieren, immer noch nicht ganz ausgeschaltet sind.

Nur zwei Millionen Dajak bewohnen den gesamten holländischen Besitz auf Borneo. Mindestens die zehnfache Zahl könnte bei Verbesserung der gegenwärtigen extensiven Wirtschaftsmethoden und bei staatlicher Förderung in ihm ihr Auskommen finden. Aber man läßt es vorläufig wie es ist. Obwohl der gebildete Eingeborene, vor allem der Javane und Malaie schon überall in reichem Maße herangezogen wird, ist Holland zu klein, um alle seine „Buitenbezittingen", das sind die außerhalb von Java gelegenen „Außenbesitzungen", ausreichend verwalten zu können. Zum anderen muß man damit rechnen, daß die seit dreihundert Jahren schon bewirtschaftete, z. T. bereits überbewirtschaftete und vor allem bedenklich übervölkerte Insel Java (knapp ein Drittel so groß wie Deutschland mit 45 Millionen Einwohnern, ohne nennenswerte Industrien!), daß ferner auch die älteren Kulturgebiete Sumatras mit der Zeit erschöpft sein bzw. den Eingeborenen zur Verfügung gestellt werden müssen. Für diesen Zeitpunkt eben verwahrt man die leeren Räume, vor allem Borneo und Neu-Guinea, als Reserven.

In das „Dunkel" hinein

Immer ist es von hohem Reiz, solche noch nicht ins Rad des Weltgetriebes eingekoppelten Länder zu besuchen, vor allem, wenn man nicht die Mühe scheut, auch entlegene Pfade zu benutzen. Auge, Ohr und Objektiv kommen stets auf reiche Kosten, wenn auch der Schwierigkeiten viele sind, die Leere und Eintönigkeit den Reisenden manchmal erdrükken möchte. — Mit großen Plänen, die einen Marsch im Zickzack quer durch die gesamte Insel vorsahen, war ich mit einem Freund zusammen, nach dem Besuch einiger anderer Inseln des Archipels, von Pontianak aus gestartet, hatte zunächst das betriebsame Westküstengebiet durchstreift und war dann voll stärkster Erwartung des Neuen vom Endpunkt der letzten befahrbaren Straße aus mit Hilfe der eigenen Beine und einiger weniger dajakischer Träger in das „Dunkel" hineinmarschiert.

Wenn auch der Haupteindruck immer der des „Raumes ohne Volk" ist, der ungeheuren ungenutzten Wildnis, die teils noch unberührt in himmelhohen Urwäldern sich offenbart, teils ausgeraubt durch Brandwirtschaft als verworrene Farn- und Buschsteppe tage- und wochenlang um uns zusammenschlägt, so wechseln Bild und Erleben doch in endloser Folge ab. Gerade die entferntesten Gebiete nahe jener theoretischen Serawakgrenze locken mich am ersten. Da kommen wir zu den Bergvölkern, die kaum jemals von ihren jähen Höhen herunter und aus ihren abgeschlossenen Tälern herauskamen. Kühn, stolz und gastfrei sind sie trotz bitterster Armut und primitivster Lebensumstände. Niemals versäumt man, uns selbstverständlich zum Uebernachten und Essen einzuladen. Wenn es auch nur ein hartes Lager im lauten, gemeinsamen Vorraum der Langhäuser inmitten von Scharen lästig kläffender Hunde und beharrlich krähender Hähne ist, wenn auch nur ein mageres Reisessen mit ein paar Blättchen harter Gemüse aufgetragen wird, so nehmen wir die Anerbieten doch gerne an. Einmal würden die naiven Menschen die Absage nicht begreifen, zum anderen kommen wir so am schnellsten in Kontakt mit der Bevölkerung; und schließlich: was sollte man auch anderes tun? Draußen in den nassen Wäldern zu schlafen, die alle Augenblicke in unerhörten Wolkenbrüchen ertrinken, kann man nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen wagen. Irgendwelche Nahrungsmittel zu kaufen ist in den abgelegenen Gebieten unmöglich. Man muß da schon warten, bis man an einem der großen Ströme einen Marktort oder einen schwimmenden Laden antrifft; und die hierzulande recht teuren, überdies schwerwiegenden Konserven mitzuführen, kommt bei den mir zur Verfügung stehenden recht geringen Geldmitteln nicht in Frage. So stellen wir uns von vornherein in Kost und Lebensweise völlig um und sind bald in den Dajakhäusern heimisch.



Dajakmädchen aus einem Bergdorf. Ihre koketten kleinen Röckchen haben sie selbst gewebt und gefärbt. Auch die messingenen Hüftspiralen sind eigenes Erzeugnis. Der übrige Schmuck stammt von den chinesischen Händlern.

Erntefest — „Neujahr"

Hin und wieder kommen wir aber unerwartet auch in Erntefeste hinein, die in sinniger Ueberlegung für den Dajak gleichzeitig „tahun baru": „Neujahr" bedeuten. Das tiefdröhnende Glockengeläut der Gongs, das klangvolle Hämmern der messingenen Beckenspiele und dumpfe Klatschen der schmalen Schlangenfelltrommeln kündet sie uns aus der Ferne schon an. Auf ihnen lerne ich die Dajak wie umgewandelt kennen. Ein ganzes Jahr lang speichern sie für diese Festwoche alle Lebensgier, alle Sinnenlust, alle ungezügelte Fröhlichkeit auf; baden und kleiden sich sorgfältig, essen und trinken, bis sie einfach hintenüber sinken. Ihre Gastfreundschaft kennt an solchen Tagen keine Grenzen. Unaufhörlich häuft man gewürfeltes Schweinefleisch, Hühnerkeulen und Fische, Früchte und süßes Gebäck vor uns auf, alles Herrlichkeiten, die man sonst im ganzen Jahr nicht auf dem Speisezettel findet; und die Jungfrauen stehen immer wieder, rührend anzuschauen in ihrer reizenden Mischung von mädchenhafter Scheu, weiblicher Neugier und selbstbewußter Wichtigkeit, mit Flaschen voll berauschenden Reisweines bittend vor uns. Dann lassen auch wir der Festesfreude gerne ungehemmten Lauf, denn morgen schon werden wir wieder durch tropfende, einsame, deprimierende Urwälder, durch langweilige, sonnverglühte Steppen traben und in finsteren, schmutzverkrusteten Häusern am kärglichen Reistopf kauern.



Knochenhäuschen und Totenpfähle vor einem Haus der Dajak. Foto: Dr. Karl Helbig

Rudolf Haas: „Der Bergadler"

In seiner neuen Erzählung „Der Bergadler" (erschienen im Verlag „Das Bergland-Buch", Salzburg) bleibt der sudetendeutsche Dichter Rudolf Haas, der durch seine Romane „Heimat in Ketten" und „Die Bauernchronik" bekannt geworden ist, wiederum stofflich in der Kärntner Landschaft, die dem Egerländer zur zweiten Heimat geworden ist. Er schildert in farbigen Bildern jene Zeit, da der Alpinismus seinen ersten großen Aufschwung erlebte. Nicht um Sportsererei geht es dem Dichter in dieser „Geschichte vom Bergsteiger Friedel Inwinkler", sondern um die Deutung der ewigen Menschensehnsucht nach Licht und großen Höhen, der rastloser Kampf und Demut und Andacht innewohnen. Darin liegt der erzieherische Wert des Bergsteigens. Die Menschen ringen mit der Seele der Berge, aus innerem Müssen heraus erkämpfen sich die in Gemeinschaft selbstlos Verbundenen mit Nagelschuhen, Spitzhaken und einem großen Herz die schneebedeckten Gipfel: die Sinnbilder der Reinheit und Treue.

Das Buch ist belebt von dramatischen Bildern und von einer heißen Leidenschaft durchblutet. Hier werden keine abgrundtiefen Probleme gewälzt oder überspitzte Seelenzustände zergliedert, sondern dem unkomplizierten Menschen in seinem stetigen Kampf mit den Bergen und Naturgewalten Herz und Hirn gelassen. — Rudolf Haas hat sich mit diesem neuen Roman als Dichter der deutschen Bergwelt ausgewiesen!

Oskar Bischoff.

MARCHIVUM



Fröhliche Jugend beim Landdienst
Archivbild

1000 Fremde mehr

Bruchsal, 20. Jan. Die Statistik verzeichnet für das Jahr 1938 16 682 angekommene Fremde, das sind annähernd 1000 mehr als 1937. Die Zahl der Uebernachtungen betrug 24 324, sie ist um 5000 gestiegen. Die Jugendherberge weist mit 2288 Uebernachtungen eine bis jetzt noch nie erreichte Höchstziffer auf. Das Schloß wurde im vergangenen Jahre von 32 883 Personen besucht gegenüber 31 552 im Jahre 1937.

„Seid ohne Sorge, sie sind gut aufgehoben!"

Jungen und Mädel gewinnen beim Landdienst an Gesundheit, Lebensfreude und rüstigem Schaffen

Karlsruhe, 24. Jan. Jungen und Mädel aus der Stadt haben sich in großer Zahl zusammengetan, um dort auf dem Land, wo es nottut, zuzulangen. So entstanden die Landdienstlager der Hitlerjugend. Dieser Tage fuhren wir mit Bannführer Fleig, der die badischen HJ-Landdienstlager betreut, hinaus, um zu sehen, was man bisher getan hat und fernerhin tun will.

Ehemals eine Zigarrenfabrik

Heute hat man die Maschinen weggeräumt, die unwirtlichen Fabrikräume aufgeteilt in heimelige Räume, in denen es sich zufrieden wohnen läßt. Das Landdienstlager wurde daraus. Ein Dutzend 14- bis 15jähriger Buben arbeiten hier in dem großen Tabakdorf Friesenheim. Sie arbeiten getrennt bei den Bauersleuten, wohnen hingegen beisammen.

Die Schlaf- und Aufenthaltsräume, die wir uns ansehen, sind gut in Ordnung gehalten. Jeder Junge hat Bett und Spind (später wird er erfahren, daß gerade diese beiden Dinge zu dem unerläßlichen Mobiliar der Soldatenstube gehören). Waschschüsseln reihen sich auf einem Gesims aneinander. Es wird auf Reinlichkeit geachtet ebenso wie auf Fleiß.

„Die Jungen sind von morgens sieben bis abends um sechs bei den Bauern," erklärt uns der Führer der Landdienstgruppe, der seinen untergebenen Kameraden an Alter wie an Reife voraus ist, „sie bekommen dort gutes und reichliches Essen; es hat noch keiner zu klagen gehabt bisher. — Mittwoch nachmittags machen wir frei — für Sport. Hinzu kommt von nun an eine regelmäßige theoretische Berufsschulung, die die Bauernschaft leitet."

„Und was treiben die Buben an den Abenden?" — „Da sind wir im Heim: ich lese aus einem guten Buche vor (leider ist die Lagerbibliothek noch recht klein), es wird gesungen und gespielt. Sonntags gehen wir über Land..."

Der Hermann will Farmer werden

Die Bauersfrau ist sehr zufrieden mit dem Hermann, wenn er auch aus der Stadt, aus Karlsruhe, gekommen sei. Ihr Mann habe vor einem halben Jahre einen Schlaganfall gehabt und sei von da an bettlägerig. Da sei sie gottfroh, daß sie den Hermann habe. Er nähme ihr viel Arbeit ab. Füttern könne er und Rüben holen. Auch das Mähen habe er im Sommer gelernt. Noch ein halbes oder ein ganzes Jahr will er auf dem Hofe bleiben, der Hermann, wenn ihn die Bäuerin auch noch länger behalten möchte. Er wolle jedoch auf die Kolonialschule, um sich auf den Farmersberuf vorzubereiten.

Da der Ortsbauernführer gerade bei uns steht, so fragen wir ihn rundweg, was so ein Landdienstjunge, der bleibe, für Aussichten habe. „Ja," sagt er, „wenn er seine zwei Jahre rum hat, so macht er eine Prüfung und ist Landarbeitsgehilfe. Nun muß er genau wissen, was er will. Er kann Melker werden oder Schäfer... Das dauert noch einmal zwei Jahre. Danach hat er sein Auskommen. Während der Junge im ersten Jahre (die Sozialbeiträge sind hierbei abgezogen) etwa 10 Mark Monatslohn erhält, zahlt ihm späterhin sein Arbeitgeber — so ist es in Pommern — etwa 100 Mark, bei freier Kost und Wohnung. Heiratet er, so hat er vollends sein Auskommen, da die Frau ja auch tüchtig mithilft."

Die kürzliche Vereinbarung Hitlerjugend—SS ermöglicht dem Jungen, nachdem er in der SS-Verfügungstruppe gedient hat, die Siedlung irgendwo im Osten, wo ihm als „Wehrbauer" eine ebenso große kulturelle wie wirtschaftliche Aufgabe obliegt.

„Weaner Madel san lustig ..."

... aber sie können auch schaffen, sagt lächelnd die Lagerführerin, ein 19jähriges frisches Mädel, eine Bauerntochter aus Iffezheim. Wir befinden uns in Altenheim, unweit Kehl. Die Gemeinde hat den Mädchen ein hübsches Bauernhäuschen zur Verfügung gestellt, darin sie sich mit viel Liebe und Sorgfalt, wie es in ihrem Wesen liegt, eingenistet haben. Saubere Vorhänge an den Fenstern, ein grünschillernder Kachelofen im Tagesraum, eine Lampe mit einem Kranz geschnitzter Figuren, glatt gezogene Federbetten, das ist es, was uns vor allem wohltuend ins Auge fällt. Eine Küche fehlt nicht mit allerlei häuslichen Nutzgegenständen. Auf einem Schemel neben einem der Betten entdecken wir Grimms „Volk ohne Raum".

Dieser Fund erläßt uns die Antwort auf die Frage, weshalb wohl die Mädel in den Landdienst gehen. Der Mann, der siedelt, braucht eine fleißige und getreue Gefährtin. Im wesentlichen jedoch leisten die Mädel hier ihr weibliches Pflichtjahr ab. Die Hälfte der Mädel in Altenheim stammen aus Wien und haben nicht wenig an Wiener Sang und Klang mit ins Dorf gebracht.

Fliegendes Landdienstlager geplant

Bannführer Fleig verrät uns einiges von seinen Plänen: Augenblicklich bestehen in Baden sieben Lager mit rund 100 Jungen und zehn Lager mit 120 Mädeln. Davon haben sich 8 v. H. entschlossen, auf dem Land zu bleiben. In diesem Jahr — man darf nicht außer acht lassen, daß sich die Landdienstarbeit der HJ erst in der Entwicklung befindet — sollen, da die Anforderungen verhältnismäßig groß sind, zwölf Lager mit 200 Jungen und 18 Lager mit 300 Mädeln mit Unterstützung der Gemeinden eingerichtet werden.

Interessant in diesem Hinblick dürfte der Plan des Gebietsarchitekten sein, ein fliegendes Landdienstlager zu bauen, das, in seinen Teilen auf Lastwagen befördert, mal hier, mal da, wo es gerade notwendig ist, errichtet werden kann. Es birgt drei Schlafräume für je sechs bis sieben Jungen, ein Führerzimmer, einen Tagesraum und ein Bad. Es wird sich jeweils an einem Ort auf ein Jahr niederlassen, um hernach seine Reise fortzusetzen.

Es soll Eltern geben, die Bedenken haben, den Bub oder das Mädel in den Landdienst zu schicken. Seid ohne Sorge, sie sind gut geleitet und aufgehoben. Sie gewinnen an Gesundheit, Lebensfreude und Rüstigkeit beim Schaffen.

Der Güterverkehr in Baden wächst

Karlsruhe, 24. Jan. Der Güterverkehr der deutschen Reichsbahn ist seit dem Jahre 1933 in einer ständigen Aufwärtsentwicklung begriffen — ein eindeutiger Beweis für den Aufschwung, den die deutsche Wirtschaft unter der nationalsozialistischen Führung genommen hat. An dem Aufstieg haben nach den jetzt vorliegenden Tellergebnissen für die einzelnen Reichsgebiete sämtliche deutsche Verkehrsbezirke Anteil.

So ist im Verkehrsbezirk 33 Baden (ohne die Stadt Mannheim) der Gesamtgüterverkehr von 16,31 Mill. Tonnen im Jahre 1936 auf 18,70 Mill. Tonnen im Jahre 1937 gestiegen. Und zwar hat im Inlandsverkehr der Versand zugenommen.

An dem Versand des Verkehrsbezirks Baden (ohne Mannheim), der ja in erster Linie Ausdruck der Wirtschaftskraft ist, waren in der Hauptsache folgende Güterarten beteiligt: Eisenerze, Manganerz 177 972 Tonnen; andere Erze 120 695 Tonnen; Steinkohlenkoks 226 812 Tonnen; Braunkohlenbriketts 400 322 Tonnen; rohe und bearbeitete Natursteine 329 973 Tonnen; gewöhnliche Erde, Kies, Sand 618 005 Tonnen; Zement, Mörtel 233 224 Tonnen; Schnittholz, Faßholz, Werkstücke 153 981 Tonnen; Umzugsgut, gebrauchte Verpackungen 69 405 Tonnen.

Ministerialdirektor Dr. Bader gestorben

Karlsruhe, 24. Januar. Nach längerem Leiden verstarb am Montag Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Dr. jur. J. Bader. Der Verstorbene war aus Lahr gebürtig und stand im 56. Lebensjahr. Vor seiner Berufung in das Ministerium, nach der Machtergreifung im Jahre 1933, amtierte Dr. Bader lange Jahre als Polizeipräsident in Mannheim. Er hat als Offizier den Weltkrieg mitgemacht und war Inhaber hoher Auszeichnungen.

Zwischen zwei Puffer geraten

Elzach, 23. Jan. Beim Zusammenkuppeln zweier Eisenbahnwagen geriet der 35 Jahre alter Heizer E. Danner aus Ebringen zwischen die Puffer und wurde sofort getötet.

Lastwagen rennt gegen Hauswand

Oensbach b. Bühl, 24. Januar. Ein unbeladener Fernlastzug geriet am Samstag auf der Hauptstraße infolge starken Bremsens ins Schleudern und rannte gegen eine Hauswand, die zum Teil eingedrückt wurde. Ein auf Besuch weilendes 16jähriges Mädchen, das direkt hinter dieser Wand auf dem Sofa schlief, wurde zur Seite geworfen, kam jedoch zum Glück wie alle anderen Hausbewohner mit dem Schrecken davon.

Um das Wohl der Betriebsgemeinschaft

Gemeinschaftskasse keine Wohlfahrtseinrichtung / Zusätzliche Altersversorgung

Karlsruhe, 24. Jan. Das Amt Soziale Selbstverantwortung und Gestaltung der Gauverwaltung Baden führt seit einiger Zeit unter dem Vorsitz von Gauschulungswalter Pg. Hellweg in kurzen Zeitabständen regelmäßige Arbeitstagungen seiner Mitarbeiter in den Kreisverwaltungen durch. Dabei werden jeweils sozialpolitische Probleme behandelt und allgemeingültige Grundsätze entwickelt, aus denen dann die für jeden Einzelfall richtigen Entscheidungen abgeleitet werden können.

Auf der letzten Arbeitstagung dieser Art in Heidelberg sprach Pg. Dr. Ammelounx-Karlsruhe über Probleme der Gemeinschaftskassen in Betrieben. Er betonte dabei, daß derartige Kassen keine Wohlfahrtseinrichtungen im alten Sinn und ihre Leistungen keine Gnadenbeweise darstellen dürften. Der Leistungsgrundsatz dürfe bei der Verwendung der Kassenmittel auf keinen Fall außer acht gelassen werden. Die Beiträge zu diesen Kassen können sowohl von Betriebsführer und Gefolgschaft, als auch aus Mitteln des Betriebs aufgebracht werden. Sind doch diese Mittel von der Betriebsgemeinschaft, also von Betriebsführer und Gefolgschaft, gemeinsam erarbeitet worden. Trägt auch die Gefolgschaft zu diesen Kassen bei, so sollten sich die Beiträge in engen Grenzen halten, insbesondere auf keinen Fall beeinträchtigend auf die Lebenshaltung wirken. Selbstverständlich dürfen diese Rücklagen nicht in Form von nur rechnerisch in der Bilanz ausgewiesenen Rücklagen oder Fonds bestehen. Eine scharfe Trennung rechtlicher Art zwischen Gemeinschaftskasse und Betriebsmitteln muß vorgenommen werden.

Am Nachmittag sprach Pg. Sammet, Betriebsführer der Karlsruher Lebensversicherung A. G. über Aufgaben und Möglichkeiten der zusätzlichen Altersversorgung. Ein von dem Vortragenden angeführtes Beispiel zeigt am besten die volkswirtschaftliche Bedeutung einer umfassenden zusätzlichen Altersversorgung: Bei einem durchschnittlichen Kapitalisierungsfaktor von 10 Jahren ist für eine monatliche Rente von RM. 50.— eine Versicherungssumme von RM. 6000.— erforderlich. Bei 20 Millionen Schaffenden bedeuten das schon 120 Milliarden Reichsmark. Pg. Sammet sprach dann noch über die Erfahrungen aller bis jetzt vom Sozialamt der DAF festgestellten organisatorischen Formen der zusätzlichen Altersversorgung.

„Berühmte Königsberger"

Eine Ausstellung

Im Stadtgeschichtlichen Museum in Königsberg wurde eine unter Leitung von Direktor Dr. Gause aufgebaute Ausstellung „Berühmte Königsberger" eröffnet, die nicht nur namhafte Königsberger zeigt, sondern auch einen interessanten Querschnitt durch die Geistesgeschichte des deutschen Ostens bildet. Die Ausstellung gliedert sich in sieben geschichtlich fortlaufende Abteilungen, in denen in Porträts, eigenhändig geschriebenen Briefen, Originalurkunden und wichtigen Arbeiten Leben und Werk der „Berühmten" umrissen wird. So findet man im Herzog-Albrecht-Raum, der die Zeit der ostpreußischen Reformation umfaßt, Erinnerungen an den Herzog selbst, an Johann Poliander, Joachim Mörlin, Johann Briesmann, Georg Sabinus, Andreas Osiander und Georg von Polentz. Der nächste Raum ist Simon Dach und seinem Kreis gewidmet. Männer seiner Zeit sind u. a. der Mathematiker und Festungsbauer Chr. Otter, der Landhofmeister Martin v. Wallenrodt, der Begründer der nach ihm benannten Bibliothek Johann Ernst v. Wallenrodt sowie die Komponisten Eccard, Stobäus, Heinrich Albert und Robert Roberthin. In der Kant-Abteilung werden in der Hauptsache die Freunde und Zeitgenossen des großen Philosophen gewürdigt, wie Gottsched, Herder, Ludwig von Baczko, Hamann, v. Hippel, Kriegsrat Scheffner und der Komponist Reichardt. Ein weiterer Raum gehört den Staatsmännern, die von Ostpreußen aus die großen preußischen Verwaltungsreformen des Freiherrn vom Stein vorwärtsgetrieben haben, wie u. a. Gottfried Frey, Freiherr von Schrötter und Friedrich Stägemann. Es folgen Räume, in denen Erinnerungen an die Großen der Geistesgeschichte von der Romantik bis zur Gegenwart gezeigt werden. Genannt seien Eichendorff, Kleist, Zacharias Werner, E. T. A. Hoffmann, der Entdecker der Spektralanalyse Kirchhoff, von Helmholtz, der Astronom Bessel, Felix Dahn, die Komponisten Nicolai und Götz sowie als Vertreter der jüngsten Gegenwart der verstorbene Dichter Alfred Brust und die Dichterin Agnes Miegel.

Orgelkonzert in der Christuskirche

Kirchenmusikdirektor Arno Landmann unternahm in seiner letzten Orgelfeierstunde — unter Abweichung von den herkömmlichen Formen der Programmgestaltung — den interessanten Versuch, Johann Sebastian Bach und einige seiner Vorfahren in ihrer Beziehung zur Orgelmusik dem Hörer nahezubringen.

Veit Bach gilt bekanntlich als der Ahnherr der über ganz Mitteldeutschland verbreiteten Musikerfamilie der Bache. Er war ein begeisterter Zitherspieler, dessen Beziehungen zur Volksmusik daher besonders eng waren. Sein Enkel Johann Heinrich Bach (1615—1692) erreichte als Organist in Arnstadt bereits größere Bedeutung. Seine Kompositionen, von denen die Choralvorspiele „Christ ist erstanden" und „Erbarm' dich mein" zu Gehör kamen, verraten gediegenes Können und zeichnen sich durch bemerkenswerte Ausdruckskraft aus. Auch die Söhne Johann Heinrichs Johann Christoph (1642—1703) und Johann Michael Bach (1648—1694) waren hervorragende Musiker, in deren Schaffen sich insbesondere der Einfluß des Nürnberger Meisters J. Pachelbel geltend machte. Daß gerade Johann Christoph über eine ganz außergewöhnliche Phantasie verfügte, wurde an seinem klangprächtigen Präludium mit Fuge in Es-dur klar. Kühne Harmonik und besondere Vorliebe für die Chromatik kennzeichnen seine Kunst ebenso wie auch die seines genialen Neffen Johann Sebastian. Die schönen Choralvorspiele „Warum betrübst du dich" und „Wir glauben all' an einen Gott" weisen die gleichen Züge auf.

Johann Michael Bach, der als Stadtschreiber und Organist in Gehren bei Arnstadt wirkte, und der Schwiegervater Joh. Sebastians wurde, scheint zwar nicht die reiche Phantasie seines Bruders besessen zu haben, doch zeugen auch seine zahlreichen Choralvorspiele, von denen wir „Wenn mein Stündlein vorhanden ist" und „Von Gott will ich nicht lassen" hörten, von großer, nicht alltäglicher Begabung. Das läßt sich im wesentlichen auch von Johann Bernhard Bach sagen. Arno Landmann brachte seine Choralvariationen über „Du Friedefürst, Herr Jesu Christ" zum Vortrag und erinnerte insofern an die Jugendwerke des großen Thomaskantors, die sich — wenn auch nur vorübergehend — gleichfalls mit der Variationenform beschäftigen. Den Abschluß der Vortragsfolge bildeten die Choralvorspiele „Wie schön leuchtet der Morgenstern", eine Jugendkomposition, und „Schmücke dich, o liebe Seele", ein Werk der reifsten und höchsten Kunstbildung Johann Sebastian Bachs, und endlich die herrliche und kühne „Tokkata mit Fuge" in d-moll, die ihren Eindruck auf die Gemüter nie verfehlt.

Die Familiengeschichte der Bache ist ein besonders überzeugendes Beispiel für die Vererblichkeit der Musikalität, ja sogar des musikalischen Stils, und rechtfertigt, was Goethe einmal sagte: „Wenn Familien sich lange erhalten, so kann man bemerken, daß die Natur endlich ein Individuum hervorbringt, das die Eigenschaften seiner sämtlichen Ahnherrn in sich begreift und alle bisher vereinzelten oder angedeuteten Anlagen vereinigt und vollkommen ausspricht". Dies klargemacht zu haben, war das Verdienst der Orgelfeierstunde Arno Landmanns. Dabei meisterte der Künstler sämtliche Werke mit technischer Ueberlegenheit. Auf Grund seiner letzten Klangstudien an mittel- und norddeutschen Barockorgeln wußte er: auch auf dem modernen Orgelwerk der Christuskirche, dem Klangideal jener Zeit gerecht zu werden und eine treffliche Wiedergabe der Bach-Werke zu vermitteln.

Das nächste Konzert, das am 12. Februar stattfindet, wird uns mit Bachs Nachfahren bekannt machen und verdient daher besonderes Interesse.

Walter L. Becker-Bender

Berlin erhält das erste ständige Kindertheater

Am 18. Februar wird in Berlin als Schöpfung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" das erste ständige Kinder- und Märchentheater im Reich mit einer Aufführung des Märchenspiels nach Grimms „Schneewittchen und die sieben Zwerge" eröffnet. Die Vorstellungen finden im Theater des Volkes statt. Den Text für das zur Aufführung kommende Märchenspiel schrieben Fritz Genschow und Irene Stobrawa, die Musik komponierte Günther Neumann. Wie der Gauamtsleiter der NS-Gesellschaft „Kraft durch Freude", Dr. Lafferentz, mitteilte, sind in diesem Jahr vierzig derartige Aufführungen geplant, deren Stoffe den Werken der Brüder Grimm, Andersens u. a. entnommen sind. Für später wird der Bau eines eigenen Kindertheaters in Erwägung gezogen. Die Eintrittspreise für die Vorstellungen im Berliner Kindertheater betragen 0.55 Mark für Kinder und 0.90 Mark für Erwachsene.

5 Mill. Bände in 280 Volksbüchereien

Wie der Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Königsberg auf einer Stuttgarter Städtetagung mitteilte, hat man im vergangenen Jahre zum erstenmal eine Statistik der deutschen Volksbüchereien aufgestellt. Die Erhebung erstreckte sich auf Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern. Während Berlin z. B. über 20 und Hamburg über vier Volksbüchereien verfügt, gibt es noch 50 Mittelstädte im Altreich ohne Stadtbibliothek. Diesem Mangel wird in kurzer Zeit abgeholfen sein. Insgesamt zählte man in den rund 280 Volksbüchereien 5,2 Millionen Bände. Das sind trotz der Ausmerzung des marxistisch-jüdischen Schrifttums noch 1,5 Millionen Bücher mehr als bei der Machtergreifung. Von fast 14 Millionen Lesern gingen im Rechnungsjahr 1937/38 Bestellungen ein. Vor allem hat sich der Anteil der jugendlichen Leser seit den letzten Jahren bedeutend erhöht.

MARCHIVUM

Rosa Blumen

Nein, es ist kein schönes Wetter, naß und windig! Der Himmel so ein düsteres Gemisch von Grau und Weißlich und einem Hauch von Blau — beileibe kein Frühlingshimmel, aber dafür ist es ja auch erst Februar! Mein kleiner Garten da unten sieht schon ganz vermatscht aus — das Laub ist faulig in den Boden getrieben, die lange Nässe hat es ganz kraftlos gemacht. Ein paar Sträucher stehen da mit ihrem vertrockneten Laub und sehen so richtig trübsinnig und leer in den farblosen Himmel. Eine Katze schlurft über den feuchten Boden und eine Amsel sieht sich nach Futter um. Wenn man ein Maler wäre und wollte dieses Stückchen Garten da unten malen, man käme bei Gott aus den düsteren Farben nicht heraus!

Aber da muß ich auf einmal in die Höhe schauen. Ueber mir flattert es plötzlich ganz rosig. Eigentlich eine sehr einfache Sache: auf dem Wäscheseil, das da oben baumelt, wird eben eine Decke aufgehängt, eine zarte, lichte Decke, voll mit kleinen rosa Frühlingsblumen. Kinder!, ist das eine nette Geschichte! Ich kann nur noch auf dieses rosa Frühlingsgemisch sehen, das, noch leicht dampfend vom warmen Waschwasser, sich nun flatternd im Winde ausbreitet. Man kann gar nicht anders, man muß sich ein Stück gelber Sonne dazudenken und einen Duft spüren, der bis ins Herz hinuntergeht! Ein paar Stunden später, als die Frühlingsdecke sicher längst eingezogen war und vielleicht unter dem heißen Bügeleisen schwitzen mußte, hab ich noch einmal darüber nachdenken müssen.

Wie dieser kleine lichte Fetzen mit seinen rosa Blumen einem so hoffnungsfrisch aus dem Grau da draußen herausreißen konnte! Wie er es fertig brachte, daß man weiter hinaus träumte und sich an einen hellen Frühlingstag hing, daß man ordentlich glücklich wurde an diesem nassen, windigen, farblosen Tag! Wie oft liegt doch so ein Stückchen Schönheit und Hoffnung im Einerlei des Alltags vor uns, das uns so froh machen würde, wenn wir es nur immer sehen wollten! P.-Kr.

Die Polizei meldet:

Erschwerte Körperverletzung. Am Dienstagnachmittag wurde in der westlichen Neckarstadt eine 75 Jahre alte Frau, während sie sich auf dem im Hofe liegenden Balkon ihrer Wohnung aufhielt, durch eine Kugel aus einem Druckluft- oder Flobertgewehr an der linken Kopfseite getroffen. Die Frau mußte sich nach dem Städtischen Krankenhaus begeben, wo die Kugel durch Operation entfernt werden mußte. Ueber die Feststellung des Täters sind die polizeilichen Erhebungen im Gange.

Verkehrsunfälle. Am Montagnachmittag lief am Aufgang zur Friedrichsbrücke ein 57 Jahre alter Mann beim Ueberqueren der Fahrbahn in ein Kraftrad. Der Mann, der gegen den Lenker des Kraftrades lief, wurde zu Boden geworfen und zog sich einen Unterschenkelbruch am linken Bein zu. Er wurde mit dem Krankenauto der Feuerlöschpolizei nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen wurden vier Kraftfahrzeuge zum Teil erheblich beschädigt.

Verloren ging am 4. Januar 1939 in der Oberstadt ein wertvoller, braungefärbter Fuchspelz, am Kopf eine Klammer zum Festhalten, auf schwarze Seide gefüttert.

Verkehrsunfall wird rekonstruiert

Feudenheimer Straße war vorübergehend gesperrt / Unsinnige Gerüchte

Ein großes Getuschel und Geraune ging am Dienstagfrüh wieder durch die Stadt. „Haben Sie schon gehört? — Wissen Sie schon?" „Draußen auf der Feudenheimer Straße hat es wieder einen schweren Verkehrsunfall gegeben. — Umfangreiche Ermittlungen waren notwendig. — Ueber zwei Stunden lang war der Verkehr auf der Feudenheimer Straße gesperrt." — In dieser Tonart konnte man in den verschiedensten Varianten von dem schweren Verkehrsunfall am Dienstagfrüh auf der Feudenheimer Straße hören.

Die Aufregung der Mannheimer war aber ganz umsonst. Nur die Sperrung der Feudenheimer Straße zwischen Brauerei und Aubuckel für die Dauer von nahezu drei Stunden war Tatsache. Ein Unfall irgendwelcher Art hatte sich aber nicht ereignet — das sei ausdrücklich festgestellt. Die Umleitung des Straßenverkehrs — mit Ausnahme der Radfahrer mußte über die Käfertaler—Rüdesheimer Straße—Aubuckel erfolgen, weil die zuständigen Stellen der Staatsanwaltschaft, der Wehrmacht, der Polizei und die Sachverständigen eine Rekonstruktion des schweren Verkehrsunfalls vornahmen, bei dem am vergangenen Donnerstag zwei Soldaten tödlich verunglückten und eine Reihe weiterer zum Teil schwer verletzt wurden.

Zur Rekonstruktion des Unfalls war sogar der Nachrichtenzug des WR 69 aufmarschiert, in dessen Reihen die gleichen Soldaten an der gleichen Stelle standen, wie sie an dem Unglückstag marschiert waren. Lediglich für die Verletzten und für die Toten waren andere Kameraden in das Glied getreten.

Mit dem Unglückskraftwagen, der trotz Unfalls fahrbereit geblieben war, wurden verschiedene Fahrten ausgeführt, um festzustellen, auf welche Entfernung der Fahrer die marschierende Truppe unbedingt gesehen haben mußte. Die Soldaten standen während der Vorbeifahrt des Wagens an der gleichen Stelle, an der sie während des Unfalls marschiert waren und da man zur Rekonstruktion auch die gleiche Zeit des Unglücks wählte, konnte man ungefähr feststellen, wie die äußeren Verhältnisse lagen, die dann zu dem schweren Unglück führten.

Auch mit einem Privatwagen wurden Versuchsfahrten ausgeführt, wobei jeweils die Beobachter an der Stelle kleine Sandsäcke abwarfen, an der sie im Scheinwerferlicht die marschierende Kolonne erstmals wahrnehmen konnten.

Um nun diese Fahrten ohne jede Gefahr durchführen und dann auch auf der Fahrbahn die dazugehörigen Abmessungen vornehmen zu können, mußte die Verkehrssperrung vorgenommen werden, die dann zu den unsinnigen Gerüchten Anlaß gab. —l—

Seid freundlich zum Glücksmann

Er hat es nicht nötig, mit verletzenden Worten abgefertigt zu werden

Seit ein paar Wochen werden die Straßen unserer Stadt durch die Glücksmänner des Winterhilfswerkes belebt. Man hört ihr Rufen und die empfehlenden Worte, womit sie die Größe der Gewinnaussichten für den wirklich geringen Geldeinsatz anpreisen. Natürlich wird da auch manche Niete gezogen und man darf schon von vornherein nicht mit dem Gedanken umgehen, daß man jetzt auf einmal einen saftigen Gewinn einheimsen kann. Wenn das trotzdem schon in sehr vielen Fällen zutraf, so ist das nur ein Beweis für die gute und reelle Führung der Lotterie.

Man soll aber nie vergessen, was schon der Name als Hauptzweck verrät. Es ist eine Winter-Hilfslotterie, also ein Unternehmen, dessen letztes Ziel darin besteht, durch den Erlös aus den verkauften Losen einer möglichst großen Zahl von Volksgenossen über den Winter hinweg zu helfen. Denken wir deshalb vor allem hieran, wenn wir hastig durch die Straßen gehen und uns vielleicht einmal auf zwei Seiten zugleich der Ruf des Losverkäufers erreicht. Dieser Mann ist auch ein Mensch, ein braver, vielleicht schon lange Zeit ohne Arbeit und kinderreicher Familienvater. Glaube nur, es ist ihm auch nicht immer reine Freude, jetzt im Winter auf den kalten, zugigen Straßen herumzugehen. Wie gerne würde auch er wie du jeden Tag in seine Werkstatt, in sein Büro gehen, um mittags und abends nach vollbrachtem Tagewerk sich vollbefriedigt mit der Familie zu Tisch setzen zu können.

Wenn du daher den für ein Winterhilfslos nötigen kleinen Betrag nicht zur Hand hast oder nicht gewillt bist, ein Los zu nehmen, dann ist es eine Ehrenpflicht, dem Losverkäufer, der ja auch nur seine Schuldigkeit tut, einige freundliche Worte zu sagen. Es kann da auf die verschiedenste Art, ja selbst schon mit einem freundlichen Gesicht, vieles getan, ja ohne Worte gesagt werden. Der Losmann ist allerhand gewöhnt und dankbar für alles, hat es aber nicht nötig, mit leeren, protzigen oder gar verletzenden Worten abgefertigt zu werden. Wenn wir ihm freundlich auseinandersetzen, daß wir schon heute früh ein Los gekauft, daß er morgen bestimmt berücksichtigt würde, oder aber ehrlich bekennen, daß wir heute kein Geld bei uns haben, wird er bestimmt zufrieden sein.

Bedenken wir doch, daß der Losverkäufer kein loser Marktschreier, sondern in seiner Art ein Amtswalter, Helfer und Vollzieher des Willens unseres Führers ist.

Wenn wir uns dessen erst völlig klar geworden sind, werden wir den Losverkäufer auch mit anderen Augen ansehen und ihn unterstützen, wo es möglich ist.

„Sonne über dir"

Ein Buch vom frohen Leben. Herausgegeben von Heinrich Guthmann. Brunnen-Verlag Willi Bischoff, Berlin SW 68. 304 Seiten. Preis 3,80 RM.

Mit diesem Buch ist der Versuch unternommen worden, das heutige Feierabend- und Freizeiterlebnis dichterisch zu gestalten. Dieser Versuch ist in erfreulichem Maße gelungen. Guthmann hat bei der Zusammenstellung der Mitarbeiter eine glückliche und geschickte Hand bewiesen: es stehen bekannte neben weniger bekannten Namen; sie alle haben dazu beigetragen, ein wirkliches Abbild von der Freizeitgestaltung unserer Zeit zu geben.

Da ist Heinrich Eckmann mit seiner verhaltenschönen, stark autobiographischen Erzählung „Bauer Beek" zu nennen; neben ihm steht Mario Heil de Brentani mit einer entzückenden Kasperlgeschichte; Heinrich Zerkaulen hat das Erlebnis einer KdF-Seefahrt in seiner Erzählung „Komm mit nach Madeira!" geschrieben. Weiter sind in dem Buch vertreten: Felix Riemkasten, Hans Marscher, Henrik Herse und nicht zu vergessen: Heinrich Guthmann mit seiner prächtigen, wie in Hexametern geschriebenen Erzählung „Gleichschritt".

Dieses Buch stößt in Neuland vor, es hebt sich erfreulich von ähnlichen Versuchen ab, die fast ausnahmslos in glatter, billiger Tendenz endeten. Man kann Guthmann zu diesem Werk nur beglückwünschen. Erwin Reitmann

Wege zur Gesundheit

Seit das nationalsozialistische Gedankengut Eingang in das gesamte Volk gefunden hat, ist jedem Deutschen klar geworden, daß ein hohes Verantwortungsgefühl gegenüber dem Führer und dem Volksganzen zu steter und restloser Einsatzbereitschaft der eigenen Person verpflichtet. Für die Erreichung dieses Zieles ist die Einhaltung einer gesunden Lebensweise erste Voraussetzung, damit der bei mindestens 30 Prozent aller schaffenden Deutschen zwischen 35 und 40 Jahren festgestellte „Arbeitsknick" vermieden wird.

Es sei deshalb auf den am kommenden Donnerstagabend im Kasino stattfindenden Vortrag über obiges Thema hingewiesen. Der Redner, Dr. E. G. Schenck, ist als Referent im Hauptamt für Volksgesundheit München ein ständiger Mitarbeiter des Reichsärzteführers Dr. Wagner.

Der Jugendleistungskampf

Jugendschutz nicht im Sinne der Verweichlichung

Das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront hat im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Leistungskampf der deutschen Betriebe Prüfungsrichtlinien aufgestellt, die im Handbuch des gesamten Jugendrechtes (Verlag Luchterhand, Berlin) veröffentlicht werden. Es handelt sich dabei um eine Zusammenfassung der Grundsätze, die in der betrieblichen Erziehung und Ausbildung der Jugend angewendet werden sollen. Im Leistungskampf soll sich erweisen, welchem Betriebsführer die Probleme der Jugendarbeit zu einer besonderen Herzensangelegenheit geworden sind. Ueber allen Einzelpunkten der Prüfungsrichtlinien steht die Forderung, daß der Arbeitsschutz der Jugendlichen nicht im Sinne der Verweichlichung, sondern der Leistungssteigerung durchgeführt wird. Im Vordergrund der beruflichen Ausbildung des Nachwuchses soll nicht die Produktion, sondern die Erziehung und Ausbildung stehen. Nach den Prüfungsrichtlinien ist daher zu ermitteln, welche Unterstützung der Betriebsführer dem Betriebsjugendwalter und dem Ausbildungsleiter gewährt, ob für die junge Gefolgschaft ein besonderer Gemeinschaftsraum geschaffen ist, welche Verbindung zwischen Betriebsführer und Elternhaus der Jugendlichen besteht und inwieweit der Betriebsführer die nationalsozialistische Jugendbewegung unterstützt. Die Richtlinien behandeln weiter die gesundheitliche Ertüchtigung und Betreuung der Jugendlichen durch ständige Gesundheitsüberwachung, ausreichende Ruhepausen, Urlaubsgestaltung, Sport usw.



BÜRO MÖBEL
Lager in 4 Stockwerken
Carl Friedmann
AUGUSTA-ANLAGE 5

Teppiche in Velour Haargarn Kokos auch Läufer in allen Preislagen M. & H. Schüreck F 2, 9 am Markt

Möbel reinigt und entmottet Färberei Kramer Ruf 402 10 Werk 414 27 Abholen und Zubringen

In der Neckarstadt kauft man Roeder-, Kohlen- u. Gasherde bei Fr. Müller Eisenstraße 26

Werbt für's HB!

Ankauf von altem Zahngold - Gold - Platin - Silber Brillanten Friedens-Silbermark Fachm. Bedienung HERMANN APEL P 3, 14 Planken gegenüber Modehaus Neugebauer G. m. b. H. 11/48485

Wer teilt mit älterem Herrn den Haushalt? Zuschriften u. Nr. 18009 an d. Verlag dieses Blattes.

Asthma ist heilbar
oder oft wenigstens so zu bessern, daß die Anfälle wesentlich seltener und schwächer werden. Dazu gibt es ein von Professoren, Aerzten und Kranken erprobtes und anerkanntes Mittel, gegen Erkrankungen der Luftwege (also auch Keuchhusten, Luftröhren-, Bronchialkatarrh), das „Silphoscalin". — Es wirkt nämlich nicht nur schleimlösend, auswurffördernd usw. entzündungshemmend, sondern vermag das Gewebe der Atmungsschleimhaut widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich zu machen, und das ist ausschlaggebend; das hat dem „Silphoscalin" seinen großen Ruf eingetragen. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und lassen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 50 Tabletten RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift V 330 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.

Photokopien von Dokumenten, Zeichnungen usw. liefert sofort Photo- u. Kinohaus CARTHARIUS P 6, 22 Planken

Teilzahlung bequeme Raten ANZÜGE MÄNTEL Damen-Mäntel etc. billigste Preise - Große Auswahl! Etage für Damen- u. Herren-Kleidung G. Oliff P 3, 14 (gegenüb. Neugebauer)

Tiermarkt
Umzugsh. zu verk. Wolfshund mit großer Hütte. Adresse zu erfrag. u. Nr. 1797 B im Verlag dies. Blatt.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Karl M. Hageneier; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Richerer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Hans; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helm. Schulz; für den Heimatteil: Fritz Hans; für Lokales: Friedrich Karl Hans; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll und Karl Lauer; für die Bilder die Redaktionsschriftleiter, sämtl. in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 84. Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm.
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.

Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 3 Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 8. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Ausgabe A Mannheim . . über	16 700	
Ausgabe B Mannheim . . über	28 800	
Ausgabe A und B Mannheim über		**45 500**
Ausgabe A Schwetzingen . über	550	
Ausgabe B Schwetzingen . über	6 950	
Ausgabe A und B Schwetzingen über		**7 500**
Ausgabe A Weinheim . . über	450	
Ausgabe B Weinheim . . über	3 550	
Ausgabe A und B Weinheim über		**4 000**
Gesamt-DA. Monat Dezbr. 1938 über		**57 000**

MARCHIVUM

Da wird sich Mutti aber freuen!



Da ich dermaleinst auf Erden
Will 'ne tücht'ge Hausfrau werden,



Muß man selbst schon in den Kissen
Immer zuzupacken wissen!



Rasch den Daumen abgeleckt,
Man muß kosten, ob es schmeckt!



Sieht man auch kein Antlitz mehr:
Aller Anfang ist halt schwer!

„Höhere Töchter"

Mancher wird sagen: „Höhere Tochter? Leitfossil aus der Zeit Wilhelms des Türmers — gibt's gar nicht mehr!" Zugegeben — die höheren Töchter sind seltener geworden! Die Männer schwärmen nicht mehr für Mädchen, die die Zeit zwischen Pensionat und Hochzeit damit verbringen, hübsche Deckchen zu häckeln und auf „ihn" zu warten.

Die vornehme Mama fände es ja richtiger, wenn es auch heute noch wie ganz früher wäre. „Die Jugend ist jetzt so selbständig. Es ist ein Jammer. Zu unserer Zeit ging ein junges Mädchen nach dem Lyzeum in eine noble Pension und lernte ein wenig Konversation, Tennis, Malen, Klavierspielen und den richtigen Umgang mit Dienstboten, dann kam sie nach Haus, und nun begann die ebenso schöne wie anstrengende Suche nach dem Mann. Wenn man etwas Passendes ausgesucht hatte, wurde lieb Töchterlein mit „ihm" fünf Minuten allein gelassen zwecks Kuß, Ueberraschung, Verlobung usw. Und dann kam der schöne Brautstand. Man stickte Monogramme in die Bettbezüge und ärgerte die Freundinnen, die noch keinen erwischt hatten. Es war eine Lust zu leben! — Und heute? Heute sollen die Töchter aus besseren Familien arbeiten. Stellen Sie sich das vor, meine Liebe, — meine Elli, die von mir zur Dame erzogen wurde, soll im Pflichtjahr Dienstholzenarbeit verrichten! Das ist ein Skandal."

Natürlich gibt es auch im Jahre 1939 noch höhere Töchter, die es als eine Zumutung empfinden, einen Besenstiel

SONNENKIND
Die gute und preiswerte Trockenbettung
K. WAMBSGANSS
0.7.20

anzufassen, und die sich für zu gut halten, in einem kinderreichen Haushalt zuzupacken und zu arbeiten. Im allgemeinen aber können wir mit der Einstellung unserer Mädchen zum Pflichtjahr ganz zufrieden sein.

Reaktionär und verbohrt benehmen sich weit häufiger die Eltern. Mama und Papa sind zornig auf den bitterbösen Staat, der Elschen, das gute Kind, zu „Proletarierarbeit" heranzieht. Sie möchten, daß alles so bleibt wie früher. Sie haben ganz vergessen, daß sie sich damals selbst über den faulen, gesellschaftlichen Zauber erboßten.

Wenn wir heute noch „Höhere Töchter" haben, dann sind die Eltern daran schuld. Und das ist bedauerlich wegen der Töchter: denn denen bleibt die verlästerte „Proletarierarbeit" im Arbeitsdienst, im Pflichtjahr und im Beruf doch nicht erspart. Die Eltern täten besser, ihren Kindern den Schritt ins tätige Leben zu erleichtern, sie darauf und auf ihre Pflichten gegen die Gemeinschaft vorzubereiten, anstatt sie zu „höheren Töchtern" zu erziehen, die keinen vernünftigen Mann bekommen und sich im Leben nicht zurechtfinden. H. St.

Kinderheiraten und Vielweiberei

Das gibt es noch in Nordamerika / Verschiedenheit der Bestimmungen in den Staaten

Die Vereinigten Staaten sind im wahrsten Sinne des Wortes ein Staatenbund, jeder Staat ist eine geschlossene Einheit für sich. Daß es überhaupt so etwas gibt wie eine „amerikanische" Einstellung zu den Fragen des Lebens, ist der außerordentlich formenden Kraft des nordamerikanischen Kontinentes zuzuschreiben. Wo diese Einstellung aber im Buchstaben des Gesetzes erstarrt, ergibt sich die größte Mannigfaltigkeit. So auch im Eherecht. Es ist zum Beispiel heute noch in sieben von den achtundvierzig Staaten möglich, daß Kinder zwischen zwölf und vierzehn Jahren zur Eheschließung zugelassen werden, in einem Staate sogar ohne Zustimmung der Eltern. Daher die in europäischen Zeitungen so oft besprochenen Kinderehen. In anderen Staaten wieder sind die Bestimmungen außerordentlich streng, und Mädel unter einundzwanzig Jahren können ohne Zustimmung der Eltern nicht getraut werden. Da es eine Verpflichtung zum Aufgebot in keinem Staate gibt und man seine personellen Angaben gewöhnlich weder bei der standesamtlichen noch bei der kirchlichen Trauung urkundlich belegen muß, ergeben sich Rechtsfälle, die in ihrer Merkwürdigkeit ans Komische grenzen.

Naturgemäß sind auch die Bestimmungen in der Frage der Scheidung außerordentlich vielfältig. Meistens jedoch stehen die Eheschließungs- und die Ehescheidungsbestimmungen zueinander im umgekehrten Verhältnis. Im Staate Neuyork braucht man beispielsweise überhaupt keine urkundliche Belegung der Angaben, wenn man die Erlaubnis zur Eheschließung beantragt, und man kann sich nach der Ausstellung der Erlaubnis sofort trauen lassen, während manche Staaten einen zeitlichen Zwischenraum von drei und mehr Tagen verlangen. Auch braucht man nicht nachzuweisen, daß man schon einige Zeit im Staate gewohnt hat. Dafür ist aber in Neuyork die Ehescheidung mit außerordentlich großen Schwierigkeiten verbunden, und eigentlich gilt nur der bewiesene Ehebruch als annehmbarer Scheidungsgrund.

Gegen solche Schwierigkeiten hat der Amerikaner dann allerdings ein Allheilmittel: er zieht einfach für einige Zeit in einen anderen Staat, wo die Bestimmungen weniger streng sind. Als zum Beispiel der Staat Illinois die Bestimmung einführte, nach der beide Brautleute bei der Beantragung der Erlaubnis zur Eheschließung ein Gesundheitszeugnis vorlegen müssen, aus dem hervorgeht, daß sie nicht geschlechtskrank sind, fuhren die Heiratslustigen eben auf einige Tage nach Indiana, dem Nachbarstaat, wo diese Bestimmung nicht bestand, und in allen Grenzstädten herrschte ein lustiger Trubel. Zur Ehrenrettung des Parlaments von Indiana muß man allerdings hinzufügen, daß es dem blühenden Grenzgeschäft durch eine ähnliche Gesetzesbestimmung ein rasches Ende bereitete. Auch der Heiratsschwindler, der sein reiches Mädchen in Neuyork so leicht erwarb und sie in Reno ebenso leicht wieder verstieß, um für den nächsten günstigeren Bund frei zu werden (Reno hat ein Gesetz, nachdem sich jeder von seinem Ehepartner scheiden lassen kann, wenn er nach Einreichung der Scheidungsklage sechs Wochen in Reno wohnt), kann, wenn er wieder nach Neuyork reist, unversehens wegen Bigamie in einem Neuyorker Gefängnis landen, da ja dieser Staat die Scheidung seiner Ehe nicht anerkennt.

Unendlich viele Mißstände, Not und menschliche Tragik ergeben sich aus diesem Durcheinander der verschiedensten staatlichen Gesetzgebungen. Viele Staaten haben mehr oder minder strenge Sterilisationsgesetze, andere überhaupt keine; einige verlangen unter allen Umständen die standesamtliche Trauung, bei anderen genügt die kirchliche. Und jeder Staat ist so eifrig auf seine innere Selbständigkeit bedacht, daß eine allgemeine Gesetzgebung für das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten vorläufig noch undurchführbar ist. Nur in den seltensten Fällen gelingt der Bundesregierung eine wirksame Einmischung.

Verdauungsorgan? Nimm Dorf: Eifix!

Frühjahrshüte mit Samt- und Seidenbändern

Die neuen Modeschöpfungen werden mit vielen niedlichen Eigenarten überraschen

Man kann getrost noch im tiefen Winter stecken, es ändert nichts an der Tatsache, daß wir alle im stillen schon ein wenig mit dem Frühling liebäugeln und die holde Weiblichkeit mit den — Frühjahrshüten. Die Männer sind zwar der Ansicht, daß sich die Frauen neue Hutüberraschungen für Frühling und Sommer getrost ersparen könnten, denn das Leben ist ohnehin schon ereignisreich genug. Aber gegen die Mode ist kein Kraut gewachsen und gegen den Frühjahrshut einer Frau kann keine Macht der Welt etwas ausrichten. Welch eine Zumutung, die Winterhüte umzuformen, daß aus den jetzigen Tüten und Türmen eine Frühlings-„haupt"-Konstruktion werden könnte.

Hüte sind nun einmal dazu da, sich jedes Jahr zu verändern. Zunächst hat man zuerst immer den Eindruck: ganz verrückt. Aber ein paar Tage später verschiebt sich der Eindruck schon, und man findet den Hut zumindest sehr nett, wenn nicht gar entzückend und kleidsam. Und wenn die Frühjahrshüte wieder anders werden, dann klagt man, wie hübsch sie im vorigen Jahr waren. Wie war es doch im Frühling 1938. Flach, mit Köpfen, von denen man nicht viel bemerken konnte. Die „Kopflosigkeit" wurde durch eine Art verlängerten Bügels am Hinterkopf wieder festgemacht. Und so flog das neue Frühjahrshütchen 1938 nicht gleich davon. Ein blauer Strohhut, in weicher, runder Form, mit einem Phantasieblumengesteck eignete sich wundervoll für den Vormittag. Auch hier mußte ein ziemlich flacher Kopf unbedingt vorhanden sein. Für den Nachmittag trug man gern den schwarzen Strohhut mit nach oben und nach innen eingebogenem Rand. Wundervoll sommerlich und ungemein kleidsam fand man die Schute aus Florentiner Stroh. Entzückend, wenn der Rand nach vorn fiel, recht tief ins Gesicht! Eigentlich durfte man alles tragen. Blumengarnituren wurden zu dunklen Hüten in Pastellfarben verwendet, Bandschmuck war auch modern. Man hatte also 1938 unter den Frühjahrshüten wirklich die Wahl.

Und was wird uns nun 1939 bringen? Hüte und Hütchen, wieder ganz anders, aber mit vielen niedlichen Eigenarten, wie sie nun einmal der launische Frühling und die noch launischere Frau Mode so mit sich bringt. Feine Strohgeflechte in schwarz, blau, tabakbraun und rot wird man mit Vorliebe tragen. Vielleicht, daß man sie recht keck und schief auf die rechte Stirnseite setzt, das Hinterhauptsamtband über die Locken oder die hochgekämmte Frisur legt, das gerollte Schleierchen über den aufgeschlagenen Hutrand drapiert und das Schleierende wie einen Schal mit drei Röschen auf der rechten Schulter befestigt. Ja, wenn das die Männer wüßten! Sie würden sich bestimmt um ihre eigene Achse drehen. Aber wir sind noch nicht am Ende. Die neuen Frühjahrshüte für 1939 sind reichlich mit Samt- und Seidenbändern, mit Blumen und Federtuffs, mit Reihern und zierlich gelegten Schleiern verziert. Auch Hüte mit zwei Köpfen werden der Phantasie der Mode wahrscheinlich entspringen. Manche kleinen Aufschlaghütchen, schief rechts zu setzen, haben lange Samtbänder, die über dem Nacken geknotet oder zur Schleife gebunden werden sollen. Mehr wollen wir an dieser Stelle lieber nicht verraten, damit das Geld für den Frühjahrshut nicht schon zum Karneval ausgegeben wird.



Erste Reichsveranstaltung des BDM-Werks „Glaube und Schönheit"

Auf der ersten Reichsveranstaltung in Dresden gab der Reichsjugendführer Baldur von Schirach einen Ueberblick über die Struktur und Idee des neuen Erziehungswerkes. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus der gymnastischen Erziehung der Jugend, ausgeführt von sächsischen Mädel des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit" in der Dresdener Staatsoper.
Weltbild (M)

Wir empfehlen uns den Damen:

Stoffe
Mannheims große Stoff-Etage
Lackhoff & Co.
am Paradeplatz

Schmuck
Alle Neuheiten in Juwelen · Uhren
Gold- u. Silberwaren
Cäsar Fesenmeyer P 1, 3 Breite Straße

Lederwaren
Handtaschen
stets das Neueste, immer gut und preiswert
W. Ch. Müller
O3, 11/12 Kunststr.

Schuhe
HARTMANN
O7, 13
Das Fachgeschäft für Qualitätsschuhe
Bally

MARCHIVUM

Roggenbrot ist viel nahrhafter

Gesundes Leben durch richtigen Brotverzehr / Sollen die Brötchen hell sein?

Warum soll ich nicht das schöne, helle Weißbrot essen, wenn es mir schmeckt? Und helles Roggenbrot gefällt mir mehr als dunkles! Wer das behauptet, ist ein Esser mit den Augen. Der Körper baut zu jeder Zeit — nicht nur im Kindesalter — auf und braucht dazu die wertvollen Stoffe, die im hellen Auszugsmehl oder im wenig ausgemahlenen Roggenmehl eben nicht enthalten sind! Der höhere Nährwert des voll ausgemahlenen Mehls und dunkleren Roggenbrots ist darauf zurückzuführen, daß die wertvollen Stoffe des Roggenkorns wie Eiweiß, Fett, Mineralien, Zellulose

ELBEO-Strümpfe mit Weltruf
Strümpfe kauft bei „Weczera"

u. a. dicht unter der Schale sitzen und diese hochwertigen Schalenbestandteile nur durch das volle Ausmahlen des Korns in das Mehl hineinkommen.

Dunkles Roggenbrot essen ist gesund! Nur ältere Leute, Kranke und solche, die von Jugend an ihren Magen immer nur mit hellem Brot bedacht haben, so daß sie gar keine kräftige Kost mehr gewöhnt sind, werden es nicht vertragen. Die meisten Hausfrauen aber werden in ihrer Familie feststellen können, daß dunkles Brot sogar sehr gut bekömmlich ist. Der gesundheitliche Wert des Roggenbrots ist unbestreitbar. Es regt die Darmtätigkeit an und ist somit für die vielen Menschen in der Stadt mit vorwiegend sitzender Beschäftigung von unschätzbarem Wert. Das sollte jede Hausfrau und Mutter bedenken und sie sollte ferner nicht übersehen, daß Roggenbrotverzehr die Kautätigkeit verstärkt und auf diese Weise die Zähne gesünder erhält, ja sogar der Zahnfäule entgegenwirkt.

Zwar ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 ein helleres Roggenmehl (Type 815) zugelassen worden, aber die dunkleren Mehltypen blieben bestehen, so daß den Wünschen der Verbraucherschaft in vollem Umfang Rechnung getragen werden kann. Das hellere Roggenbrot ist nur für die, die bisher glaubten, das Weizengebäck nicht entbehren zu können. Es ist billiger als Weizenbrot und rationeller. Und warum sollten wir um jeden Preis Weizengebäck essen, während Roggenbrot schmackhafter und gesünder ist und uns durch unsere Klima- und Bodenverhältnisse in Deutschland jährlich 100 Kilogramm Roggen pro Kopf der Bevölkerung, aber nur 50 Kilogramm Weizen zur Verfügung stehen?

Was gesund ist, wissen wir nun. Warum dann noch die Aufregung, daß Brot und Brötchen vielleicht nicht so hell sind, wie wir es erwartet haben? Selbstverständlich waren Bestände der früheren Mehlmischungen vorhanden, und so mußte auch ein Teil des Weizenmehles mit der Beimischung von 7 v. H. Maismehl noch verbacken werden. Und auch wenn die Brötchen mit dem neuen Weizenmehl nicht so hell wurden, wie man sich das dachte, kommt es denn darauf an? Ist es nicht entscheidend, daß sie besser geworden, daß die Brötchen lockerer geworden sind? Gesunde Ernährung — richtiger Brotverzehr, das heißt jedenfalls: Nicht nach dem Aussehen kaufen, nicht mit den Augen essen, sondern mit Verstand!

„Ewiges Deutschland 1939"

Das Jahrbuch für jede deutsche Familie

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes hat zum Weihnachtsfest 1938 über 2 Millionen Volksgenossen eine ganz besondere Freude gemacht, indem es zu den bekannten Weihnachtsgeschenken auch ein Buch auf den Gabentisch legte „Ewiges Deutschland 1939".

Neben dieser Geschenkausgabe gibt es eine Verkaufsausgabe, die 3 RM kostet und durch den Buchhandel zu beziehen ist. Wir benutzen den Jahresanfang, um auf dieses schöne Haus- und Jahrbuch noch einmal nachdrücklichst aufmerksam zu machen. Es ist ein Jahrbuch, so wie es früher gepflegt wurde und wie es dann leider verschwunden ist. Jeder Monat, vom Januar das ganze Jahr hindurch bis zum Dezember, hat die zutreffende Geschichte, die erkenntnisvolle Lebensweisheit, das schöne Holzschnittbild und die altertümliche Fraktur für besonders eindringliche Aussprüche. Allerdings dürfte es auch früher kein Jahrbuch gegeben haben, das eine solche Fülle herrlicher Beiträge in Vers und Prosa aus sieben Jahrhunderten, von der Zeit Walther von der Vogelweide bis in unsere Tage, enthalten hat, wie „Ewiges Deutschland 1939". — Das Buch gehört in jede deutsche Familie und wird bestimmt überall Freude machen und ein treuer Begleiter durch das Jahr 1939 sein. „Ewiges Deutschland 1939", das im Verlag Georg Westermann, Braunschweig, erschien, ist in jeder Buchhandlung vorrätig.

Der Fuchs und die Wildgans

Eines Tages gelang es dem Fuchs, eine schöne fette Gans am Ufer eines Sees im Schlafe zu überraschen. Er hielt sie am Flügel fest, machte sich einen Spaß aus ihrem Schnattern, Zischen und Zetern und sprach:

„Sag mal, wenn du mich so geschnappt hättest wie ich dich, was würdest du da tun?"

„Das ist wirklich eine sehr einfache Frage", sagte die Gans. „Ich würde die Hände falten, die Augen schließen, ein Dankgebet sprechen und dich dann auffressen."

„Dasselbe hatte ich auch vor", sagte Reinecke Fuchs, faltete die Hände, schaute sehr ehrbar drein und sprach mit geschlossenen Augen ein frommes Gebet.

Inzwischen hatte die Gans aber ihre Flügel gebreitet und glitt schon halbwegs über den See dahin. Der Fuchs hatte das Nachsehen und konnte sich zum Abendessen die Lippen lecken.

„Das soll mir eine Lehre sein", sprach er verdrießlich, „nie wieder in meinem Leben ein Dankgebet zu sagen, bevor ich den Braten warm in meinem Bauche habe."

Was essen wir diese Woche?

Mittwoch: Gelbrübensuppe, Pfannkuchen, Apfelbrei. — Abends: Bauernfrühstück.

Donnerstag: Fläßlesuppe, Rosenkohl, Kartoffeln, Rindsbraten. — Abends: Ausgestochene Grießklöße, Kompott.

Freitag: Gemüsesuppe, Kartoffelsalat, Fischkoteletts. — Abends: Kräuterkäse, Rettichsalat, Brot.

Samstag: Einlaufsuppe, Bechamelkartoffeln, Ochsenfleisch, Rotrübensalat. — Abends: Fleischsalat, Kartoffeln.

Sonntag: Ochsenschwanzsuppe, Kartoffelklöße, Sauerbraten. — Abends: Gebackene Klöße, Bratenreste, Käsebrot.

Montag: Graupenauflauf mit Dörrobst. — Abends: Heringssalat, Brot, Hagebuttentee.

Dienstag: Haferflockensuppe, Grünkernklöße, Tomatensoße, Endiviensalat. — Abends: Schalenkartoffeln, weißer Käse mit Kümmel.

3210 Zwieback
kalkhaltige Beikost für dein Kind!
Hersteller: Adolf Schaub, Bad Homburg v. d. H.
Vertrieb: Gustav Witte, Mannheim, Käfertaler Straße 45. Ruf 531 80.

Haar- und Falten-Entfernung durch Diathermie
Färben, Bleichen, Modefrisuren
SALON BLOCK, O 7, 25 Kunststraße



Zeichnung: Lisel Fries

Fledermaus- oder Bananenärmel nennen wir die neuen, oben sehr weit geschnittenen Ärmel, die den Oberteil verbreitern und dadurch die Hüften desto schlanker erscheinen lassen. Oft sind diese Ärmel angeschnitten und mit Schulternaht gearbeitet, oder sie sind so angesetzt, daß sie fast bis Gürtelhöhe herabreichen.

K 26370. Nachmittagskleid aus weicher Seide mit tiefangeschnittenen Ärmeln, breiter Passe und nach außen ausgeführten Abnähern. Erforderlich: etwa 3,40 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte hierzu sind für 88 und 96 cm Oberweite überall erhältlich.

K 26324. Eine sehr hübsche Lösung für die Kleidform mit tiefangeschnittenen Ärmeln zeigt dieses Nachmittagskleid aus weichem Taft mit breitem, zwischengelegtem Gürtel und Straßknöpfen. Erf.: etwa 3,35 m Stoff, 90 cm br. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Obw.

K 26472. Ein Kleid aus feinem Wollstoff, auch für stärkere Damen vorteilhaft in seiner durchgehenden, vorn gereihten Schnittform mit den modischen Fledermausärmeln. Erf.: etwa 2,70 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 96, 104 und 112 cm Oberweite.

K 26338. Ein elegantes Tagesendkleid aus gemustertem Brokatstoff in ganz schlichter Form, so daß nur das Material wirkt. Im Rücken Reißverschluß. Erf.: etwa 4,20 m Stoff, 92 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.

K 26467. Auch am schlichten Tageskleid sehen wir den Fledermausärmel. Hier ist ein fein gestreifter Wollstoff verarbeitet. Reißverschluß und Wildledergürtel in der Farbe des Streifenmusters. Erforderlich: etwa 2,30 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte hierzu sind für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

M 26454. Ein karierter Wollstoff ergibt den Mantel, dem die tiefangeschnittenen Ärmel die modische Form geben. Erforderlich: etwa 3,10 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

M 26469. Loser sportlicher Mantel aus einfarbigem Wollstoff, der zu vielen Kleidern paßt. Erf.: etwa 2,40 m Stoff, 140 cm br. Bunte B.-Schn. für 96, 104, 112 cm Obw.

Bunte Beyer-Schnitte • Beyer-Abplättmuster
Beyer-Kochbücher u. Haushaltbände
Beyer-Handarbeitsbände
Alles aus Beyer-Verlag vorrätig bei
Buchhandlung Emma Schäfer M 7, 24
Modejournal- und Schnittmuster-Zentrale
Fernruf 26603

Unsere großen STOFF-ABTEILUNGEN laden Sie ein
GEBRÜDER braun
MANNHEIM
BREITE STRASSE
K 1, 1-3

MARCHIVUM

Mathias Sindelar ist tot

Der größte Fußballspieler, den die Ostmark bis jetzt hervorgebracht hat, Mathias Sindelar, lebt nicht mehr. In der Wohnung seiner Braut ist er in der Nacht vom Sonntag auf Montag das bedauernswerte Opfer einer Liebestragödie geworden, wo man ihn mit einer Leuchtgasvergiftung tot auffand.

*

Der „Papierne", wie man Sindelar an der Donau nannte, hat somit nur ein Alter von 36 Jahren erreicht. Insgesamt spielte er 56 mal repräsentativ, zuletzt am 3. April 1938 in Wien in der Ostmarkelf, die eine Reichsauswahl 2:0 schlagen konnte. Als einer der gefeiertsten Spieler der früheren österreichischen Wunderelf galt



Mathias Sindelar — Archivbild

er jahrelang als der Welt bester Mittelstürmer. Seine geradezu akrobatische Ballführung und Körperbeherrschung und die Fülle der unnachahmlichen Einfälle, mit denen er sich immer wieder von seinen Gegnern freimachte, machten ihn zu einem „Modellspieler", an dem sich eine ganze Generation der Wiener Fußballspieler geformt und gebildet hat.

Mit der Austria, in deren Elf der lange „Sindi" trotz seiner 36 Jahre bis zuletzt als Mittelstürmer oder Rechtsaußen spielte und für die er das Bindeglied in der Mannschaft war, trauert die ganze deutsche Sportgemeinde um den Toten.

*

Unsere Wiener Schriftleitung meldet uns hierzu:

Wiens Fußballsport steht unter dem Eindruck eines schweren Unglücksfalles. Matthias Sindelar, der berühmte Wiener „Fußballkönig", wurde am Montagvormittag im Gasthaus „Zum weißen Rößl" mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Die Kriminalpolizei neigt zur Ansicht, daß es sich um einen Unfall und nicht um einen Selbstmord handelt.

Angestellte der Rößlwirtin hatten gegen 11 Uhr vormittags starken Leuchtgasgeruch bemerkt, der aus der Privatwohnung der Rößlwirtin Camilla Castagnola drang. Als die Feuerwehr gewaltsam die Tür öffnete, fand sie Sindelar und Camilla Castagnola bewußtlos vor. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte den Tod des Fußballspielers fest. Frau Camilla Castagnola wurde in das Spital eingeliefert, wo sie zur Zeit noch liegt, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Nach Aussage eines Feuerwehrmannes brannte um 11 Uhr noch eine Flamme des Gasherdes in der Wohnung, während aus einer anderen unverbrauchtes Leuchtgas strömte. Vielleicht ist das Wasser eines Kochtopfes übergelaufen und hat so die Flamme gelöscht. Nachbarn der Rößlwirtin hatten schon vor einigen Tagen Gasgeruch festgestellt.

Es ist interessant zu hören, daß sich Sindelar sofort nach der Befreiung der Ostmark zum Amateursport bekannt hatte. Vor einem halben Jahr kaufte er sich wie Peter Platzer und Hansi Horvath ein Kaffeehaus in Favoriten, das bald zum Treffpunkt der Wiener Fußballgemeinde wurde. Sindelar hatte sich damit nicht nur im Sport, sondern auch im Berufskampf durchgesetzt und konnte gerade jetzt auch hier die ersten Erfolge seiner Arbeit ernten.

Nixe Magdeburg besiegt

Im Rahmen eines WHW-Kampfabends gingen die Schwimmerinnen von Nixe Magdeburg am Montagabend in Heidelberg gegen die Frauen des Nikar an den Start, die bereits im vergangenen Jahr gegen die Magdeburger Schwimmerinnen ein ehrenvolles Unentschieden erkämpfen konnten. In diesem Jahr gestalteten die tapferen Heidelberger Mädel den Kampf gegen die mit ihren bekannten Schwimmerinnen Drewitz, Heinz, Ruprecht und Ziegler antretenden Nixen gar zu einem klaren 6:2-Sieg, da die Gäste nur die Rückenstaffel über 3mal 4 Bahnen gewinnen konnten. — Zugleich traten die Männer des Nikar Heidelberg gegen die Mannschaft der Arbeitsgemeinschaft der Mannheim-Ludwigshafener Schwimmvereine an und auch hier gab es mit 6:2 Punkten einen Heidelberger Sieg.

Sportlehrer beurlaubt - Platz gesperrt

Die Folgen des verlorenen Pokalendspiels für den FSV Frankfurt — Was undisziplinierte und fanatische Sportanhänger an Schaden anrichten können

Der Fußballsportverein Frankfurt wurde wegen der Vorfälle nach dem Spiel gegen Wormatia Worms am 15. Januar im Frankfurter Stadion mit zwei Spieltagen Platzsperre belegt. Der FSV müßte also seine nächsten Heimspiele gegen Pirmasens am kommenden Sonntag und gegen Offenbach am 12. Februar auf den Plätzen der Gegner austragen, falls er nicht vorerst vom Recht der Berufung beim Reichssachamt Gebrauch macht, was ein Aussetzen des Urteils zur Folge hätte.

Es handelt sich in dieser Angelegenheit um eine Anzeige des Schiedsrichters Groß (Ludwigshafen) gegen den FSV Frankfurt und seine Anhänger wegen Tätlichkeit und unsportlichen Verhaltens während und nach dem Spiel gegen Wormatia Worms. Nur die Tatsache, daß es sich bei dem Täter Lautenschläger (Frankfurt) um ein Nichtmitglied des FSV handelt und daß der FSV sich sehr um die Ermittlung des Täters bemüht hat, ließ dieses verhältnismäßig milde Urteil zu, nachdem dem FSV wegen seines Anhangs schon verschiedene Verwarnungen erteilt waren. Der Täter selbst bekam ein Verbot des Besuches des FSV-Platzes auf die Dauer von zwei Jahren, außerdem wird er sich wahrscheinlich vor dem ordentlichen Gericht zu verantworten haben.

Unabhängig von diesem Verfahren hat der NSRL-Kreisführer ein weiteres Verfahren gegen verschiedene Personen des FSV Frankfurt eingeleitet. In diesem Zusammenhang darf erwähnt werden, daß der bisherige Sportlehrer des FSV Frankfurt, Eilina, beurlaubt worden ist und die FSV-Mannschaft nicht mehr betreut.

Everton kommt wieder nach Deutschland?

Die Elf aus Liverpool wäre ein guter Partner unseres Nachwuchses

Wie schwedische Zeitungen zu melden wissen, wird der FC. Everton Liverpool im Mai mehrere Spiele in Deutschland austragen. Prof. Dr. Otto Nerz, der als hervorragender Kenner des britischen Fußballsports zur Zeit in England weilt und Ausschau nach einer der besten Ligavereine für Uebungskämpfe gegen deutsche Nationalspieler hält, wohnte am Samstag dem Pokaltreffen zwischen Everton und Doncaster Rovers in Liverpool bei und war sicherlich begeistert von der Form dieser Mannschaft, die nach ihrem 8:0-Sieg nun nicht nur Meisterschaftsfavorit, sondern auch erster Anwärter auf den Pokalsieg geworden ist. Da wir uns kaum einen geeigneteren „Sparringspartner wünschen könnten, als diese große Klassemannschaft, ist mit großer Sicherheit anzunehmen, daß die schwedische Meldung, die aus London kommt, zutrifft.

Everton trug bereits 1932 mehrere Spiele in Deutschland gegen Auswahlmannschaften aus. Damals hatte die Mannschaft gerade die englische Meisterschaft erkämpft. Mit Dixie Dean brachte sie den Mittelstürmer der englischen Länderelf mit, der bei seinem riesigen Körperbau durch seine Schußkraft und großartigen Kopfballtore überall großen Eindruck hinterließ. Deans Nachfolger bei Everton und in der Nationalmannschaft ist der junge Tom Lawton geworden, der trotz seiner 20 Jahre schon den englischen Angriff gegen die Kontinentsauswahl führte und zur Zeit einer der wertvollsten Kräfte Evertons ist.

Ringer in Berlin, Mainz und Zella-Mehlis

Abschluß der interessanten Prüfungen in drei internationalen Turnieren

Das Vierländer-Turnier der Ringer brachte in Berlin in allen Gewichtsklassen deutsche Triumphe gegen schwere Konkurrenz aus Dänemark, Finnland und Estland. In allen drei Gewichtsklassen gab es deutsche Siege. Im Halbschwergewicht waren mit Ehret, Seelenbinder und Leichter gar drei deutsche Vertreter zum Schluß unter sich. Im Weltergewicht war Fritz Schäfer vor Puusepp und im Mittelgewicht Schweikert vor Roolaan erfolgreich. Unteroffizier Schweikert war wieder in blendender Form und bezwang im Schlußkampf den Esten Roolaan bereits nach zwei Minuten durch Hüftschwung, wobei der Griff so schnell gezogen wurde, daß eine Brücke unmöglich war. Im Halbschwergewicht konnte sich der junge Frankfurter Leichter gegen die routinierteren Kameraden im Endkampf nicht behaupten.

In Mainz siegten Möchel und Kotkas

Im wieder bis auf den letzten Platz gefüllten „Frankfurter Hof" in Mainz ging am Montag das internationale Ringerturnier der Feder- und Schwergewichtsklasse zu Ende. Turniersieger bei den Federgewichtlern wurde Möchel (Köln), während sich bei den „Schweren" erwartungsgemäß der estnische Europameister Kotkas sicher durchsetzte. In den beiden ersten Kämpfen der Federgewichtler wurde der Ludwigshafener Vondung von Möchel 2:1 nach Punkten und von Ostermann 3:0 nach Punkten bezwungen. Die Entscheidung lag also zwischen Möchel und Ostermann. Hier hatte der Kölner Glück, da Ostermann, der sich im Kampf gegen Vondung eine Beinverletzung zugezogen hatte, allmählich so stark behindert wurde, daß er in der 11. Minute aufgab.

Im Schwergewicht schied Hornfischer vorzeitig aus. Die am Vortage erlittene Brustbeinverletzung erwies sich als so bedeutend, daß Hornfischer zum Kampf gegen Siebert (Mainz) nicht mehr antrat. Siebert wurde von Nyström (Finnland) durch Armsessel mit Eindrücken der Brücke nach 9 Minuten entscheidend besiegt und schied gleichfalls aus. Europameister Kotkas legte Horn nach 4:25 auf die Schultern und siegte im entscheidenden Kampf gegen Nyström einstimmig nach Punkten.

Freund wurde wieder Zweiter

In Zella-Mehlis wurde am Montagabend das internationale Turnier für die Bantam- und Leichtgewichtsklasse ebenfalls beendet. Der Kölner Pulheim wurde in der Bantamgewichtsklasse mit nur einem Fehlpunkt Turniersieger vor dem Dänen Johannsson mit vier und dem Esten Maiste mit sieben Fehlerpunkten. Im Leichtgewicht behauptete sich Weikart (Hörde) mit zwei Punkten vor dem Ludwigshafener Freund (4) und Schönleben (Zella-Mehlis) mit 5 Punkten. Pulheim, der nach dem ersten Tage ohne jeden Fehlerpunkt war, hatte zunächst mit Sterbenk (Zella-Mehlis) schwere Arbeit, kam aber mit 2:1 Richterstimmen doch noch zu einem Arbeitssieg. Johansson und Maiste wurden dann aber von Pulheim in 2:50 bzw. 10 Minuten entscheidend besiegt. Im Leichtgewicht schaltete Freund zunächst Schönleben 3:0 aus, mußte dann aber zum Schluß dem Westfalen Weikart einen einstimmigen Punktsieg überlassen.



Deutsche Kunstläuferpaare trainieren in St. Moritz

Von links nach rechts: Gudrun Olbricht und Günther Lorenz, Maxi Herber, Ernst Baier, Frl. Koch und Noack. Foto: PBZ



Internationales Ringkampf-Turnier

Im Kuppelsaal des Hauses des deutschen Sports in Berlin wurde ein interessantes internationales Ringkampf-Turnier durchgeführt, bei dem unser Berichterstatter diesen Schnappschuß machte. Nach langer Pause zeigte sich der Deutsche Meister Seelenbinder (vorn) wieder auf der Matte und erzielte gegen Rupp (Mannheim) nach hartem Kampf einen Punktsieg. (Schirner-M)

Fünf DKW an der Spitze

In der größten Zuverlässigkeitsfahrt des Kontinents, die Monte-Carlo-Sternfahrt, hängt für die Teilnehmer viel von der Wahl des Startortes ab. Die meisten Punkte werden für die in Athen gestarteten Wagen gegeben, und bei der Fahrt über Sofia, Wien, Straßburg an die Riviera haben diese Fahrer ihren anderen Mitbewerbern zwei Punkte voraus. In diesem Jahr waren die in Athen gestarteten Fahrer glücklicher als diejenigen aus Reval und Palermo und so findet man in diesem Jahr alle Preisträger in dieser Gruppe.

Der Preis in der unbegrenzten Klasse wurde diesmal geteilt, und zwar belegten Paul/Contet auf Delahaye und Trevoux/Lesurque auf Hotchkiß gemeinsam den ersten Platz. Sowohl in der Brems- als auch in der Bergprüfung erzielten beide dieselbe Zeit und waren damit gleichauf.

In der 1½-Literklasse siegten Gordini/Scarron mit einem Semca und in der kleinsten Klasse gab es einen deutschen Erfolg durch Cornelius/Buyce auf DKW, womit Cornelius seinen Sieg von 1937 wiederholte. Insgesamt landeten hier fünf DKW auf den ersten Plätzen. Den Damenpokal gewann wie im Vorjahr Frau Lapert, diesmal mit Frau Wilson auf Hotchkiß.

Von den deutschen Teilnehmern waren nur Baumgarten/Sommer auf Stöwer strafpunktfrei eingetroffen, während Macher, Decker und Müller, der in der kleinsten Klasse den dritten Platz belegte, mit Strafpunkten für die ersten Plätze nicht in Frage kamen.

Eishockey-Weltmeisterschaft

Der Spielplan der Vorrunde

Der schweizerische Eishockey-Verband gibt nach Auslosung in Brüssel jetzt den Spielplan der Vorrunde wie folgt bekannt:

In Basel, wo die Gruppen A und C ihre Spiele abwickeln, lauten die Paarungen: 3. Februar: 15 Uhr Deutschland — Finnland; 20 Uhr Kanada — Holland; anschließend Amerika gegen Italien. — 4. Februar: 15 Uhr Polen gegen Holland; 16.30 Uhr Italien — Finnland; 20.30 Uhr Deutschland — Amerika. — 5. Februar: 10.30 Uhr Kanada — Polen; 15 Uhr Amerika — Finnland; 16.30 Uhr Deutschland gegen Italien.

In Zürich spielen die Gruppen B und D: 3. Februar: 15 Uhr Tschecho-Slowakei gegen Jugoslawien; 20 Uhr Schweiz — Lettland; anschließend Ungarn — Belgien. — 4. Februar: 15 Uhr Tschecho-Slowakei — Lettland; 20 Uhr Schweiz — Jugoslawien; anschließend England — Belgien. — 5. Februar: 10.30 Uhr Lettland — Jugoslawien; 15 Uhr England gegen Ungarn; 20.30 Uhr Schweiz — Tschecho-Slowakei.

Jedes Spiel der Vorrunde wird bis zur Entscheidung gespielt. Auf die Verlängerung wird nur dann verzichtet, wenn durch das Ergebnis eine Aenderung in der Klassifizierung der beteiligten Mannschaften nicht mehr zu erwarten ist. Die Spielansetzung für die Zwischenrunde erfolgt nach Beendigung der Vorrunden, wobei schon jetzt Kanada und England, die beiden Erstplacierten der letztjährigen Weltmeisterschaft, als „gesetzt" bestimmt worden sind.

Bayern-Sachsen und Württemberg-Schlesien

Die Paarungen für die Vorschlußrunde zum Reichsbundpokal stehen nunmehr fest, und zwar spielt Bayern gegen Sachsen und Württemberg gegen Schlesien. Mit Rücksicht auf den Faschingssonntag hat aber Bayern um Vorverlegung seines Spieles gebeten, das nunmehr am 5. Februar in München ausgetragen wird. Auch das Spiel Württemberg — Schlesien wird nunmehr bereits am 5. Februar in Stuttgart in der Adolf-Hitler-Kampfbahn durchgeführt.

MARCHIVUM

Meldungen aus der Industrie

SW **Meisenheim-Schmeisbacher Mälzerei AG, Mannheim.** Die oHV der Meisenheim-Schmeisbacher Mälzerei AG, Mannheim, in der das AK von 0,30 Mill. RM. mit 26 500 RM. vertreten war, genehmigte einstimmig die Vorschläge der Verwaltung. Der für 1937/38 ausgewiesene Gewinn von 27 563 RM. wird danach auf den Verlustvortrag von 25 563 RM. verrechnet und mit dem verbleibenden Betrag auf neue Rechnung vorgetragen. Von der Verwaltung wurde darauf hingewiesen, daß die Zeit des Um- und Ausbaues als abgeschlossen zu betrachten sei und das Unternehmen nun aus den Zeiten des Verlustes in die Gewinnzone eingetreten sei. Die Geschäftslage habe sich im neuen Jahr befriedigend gestaltet, eine besondere Belebung sei im Malzkaffeegeschäft zu verzeichnen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr seien daher günstig.

Glas- und Porzellan-Großhandel eGmbH, Mannheim. Zur Uebernahme der Aktiven und treuhänderischen Einziehung der Außenstände der Firma Gernroß GmbH, Mannheim, wurde die Glas- und Porzellan-Großhandel eGmbH gegründet. Sämtliche Anteile des neuen Unternehmens, das mit 100 000 RM. Stammkapital ausgestattet ist, haben die Herren Joseph Hoffmann (Baden-Baden) sowie dessen Söhne Dr. Eduard, Dr. Wilhelm und Karl Hoffmann übernommen. Als Geschäftsführer sind Dr. Eduard Hoffmann und Dr. Brenner bestellt.

SW **Brauerei Moninger, Karlsruhe. — 6 Prozent Dividende.** Die oHV der Brauerei Moninger Karlsruhe, in der von den 2,6 Mill. RM. Stammaktien 1 959 200 RM. vertreten waren, nahm den Abschluß für 1937/38 zur Kenntnis und stimmte der Verwendung des Reingewinns in der vorgeschlagenen Form (6 Prozent Dividende, 0,10 Mill. RM. an Erneuerungsrücklage und Vortrag des verbleibenden Restes) zu. Der amtierende Aufsichtsrat wurde wiedergewählt, mit Ausnahme von Schiffahrtsdirektor Willi Moninger (Karlsruhe), der aus Altersrücksichten gebeten hatte, von einer Wiederwahl Abstand zu nehmen. Das Vorstandsmitglied, Dipl.-Ing. Heinrich Moninger, erläuterte noch einmal kurz das Ergebnis des verflossenen Geschäftsjahres und ging dabei auch auf die Erneuerungsarbeiten der Gesellschaft ein. In den beiden ersten Monaten des laufenden 50. Geschäftsjahres ist im Bierausstoß eine starke Zunahme zu verzeichnen.

SW **Brauereigesellschaft vorm. Fr. Rettter in Lörrach. — Wiederaufnahme der Dividendenzahlung.** Die Gesellschaft, die, wie bereits gemeldet, für 1937/38 die seit 1929/30 unterbrochene Dividendenzahlung mit fünf Prozent wieder aufnehmen kann, erzielte nach dem nunmehr vorliegenden Zahlenwerk einen Jahresertrag von 0,37 Mill. RM. (i. V. 0,42 bei 0,17 übrigen Aufwendungen). Dazu treten noch 11 000 (7000) RM. Zinseinnahmen, 5000 (46 000) RM. sonstige Erträge und 24 000 (0) RM. Erträge aus aufgelösten Rückstellungen. Nach Deckung aller Unkosten, der Abschreibungen auf Anlagen mit 57 499 (31 750) RM. und der Abschreibungen auf Kurzlebiges mit 8253 (0) RM. verbleibt ein Reingewinn von 51 551 (4264) RM., der sich um den Gewinnvortrag auf 62 873 (49 322) RM. erhöht. Der vorjährige Ueberschuß wurde im wesentlichen zur inneren Stärkung des Unternehmens verwendet. Die Bilanz zeigt bei 0,30 Mill. RM. AK 0,120 (0,118) Rücklagen und 0,076 (0,039) Rückstellungen verminderte Verbindlichkeiten von 0,495 (0,53), wovon auf Hypotheken und Grundschulden 0,31 (0,34), auf Darlehen 0,08 (0,09) Mill. RM. entfallen. Andererseits erhöhte sich das Umlaufsvermögen auf 0,54 (0,48) Mill. Reichsmark, darunter 0,37 (0,385) Aktivhypotheken, 0,025 (0,024) Aktivdarlehen, 0,06 (0,04) Warenforderungen und 0,05 (0,002) Bankguthaben. Das Anlagevermögen ist mit 0,51 (0,55) Mill. RM. bewertet.

SW **Die Lampertheimer Tabakernte 1938.** Nachdem nunmehr die Verwiegungen aller Lampertheimer Tabaksortimente beendet ist, bietet sich ein Ueberblick über Mengen und Erlöse aus der Tabakernte 1938. Insgesamt 4898 Zentner Tabak brachten den Lampertheimer Pflanzern einen Erlös von 233 236 RM. Unter den einzelnen Erntean teilen steht dabei das Hauptgut mit 3116 Zentner und 176 666 RM. Erlös an erster Stelle, für 1042 Zentner Sandblatt wurden 84 274 RM. erlöst.

SW **Brauerei Cluß, Heilbronn a. N., nimmt Dividendenzahlung mit 4 Prozent auf.** Die Brauerei Cluß, die i. V. ihre gesteigerten Erträge zur inneren Stärkung des Unternehmens verwendete, geht nunmehr in diesem Jahr dazu über, die weiter gebesserten Erträge zur Grundlage einer Dividendenzahlung von 4 Prozent auf 0,9 Mill. RM. zu machen. Im Bericht des Vorstandes wird über das Geschäftsjahr 1937/38 ausgeführt, daß unter verschiedenen Schwankungen der Bierabsatz sich insgesamt erhöht habe. Die Malzfabrik des Unternehmens war im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten beschäftigt, jedoch nicht voll ausgenützt. — Der Fabrikationserlös hat sich weiter auf 1,21 (1,16) Mill. RM. erhöht. Außerdem werden noch 24 000 (5000) RM. ao. Erträge ausgewiesen. Die Abschreibungen sind insgesamt diesmal etwas niedriger bemessen, im einzelnen betragen sie auf Anlagen 0,12 (0,17) Mill. RM. und auf anderes 30 000 (5000) RM. Zurückgestellt wurden zu Lasten der Ertragsrechnung 52 000 (41 000) RM. Es verbleibt dann ein Reingewinn von 42 774 (1126) RM., der sich um den Vortrag von fast 5000 RM. erhöht. Hieraus wird eine Dividende von 4 (—) Prozent auf das Stamm-AK von 0,9 Mill. RM., 4 Prozent Gewinnanteile aus 48 600 Reichsmark an die Genußrecht-Inhaber gezahlt und 5 Prozent aus 36 000 RM. (der Dividendenaufwendung) zur Tilgung der Genußrechte zurückgestellt. Die Bilanz zeigt eine gesunde Entwicklung. Die Absatzsteigerung habe im laufenden Jahre bis jetzt angehalten. Die HV am 8. 2. 39 soll auch über eine Herabsetzung des AK um 8000 RM. durch Einziehung der Vorzugsaktien mit bisher 100fachem Stimmrecht Beschluß fassen.

Pfälzische Möbelfabrik AG in Harxheim-Zell. Die Gesellschaft hat ihren Sitz nach Bubenheim verlegt.

SW **Wassergas-Schweißwerk AG, Worms.** Diese Konzerngesellschaft der Mannesmann-Röhrenwerke vereinnahmte im Geschäftsjahr 1937/38 (30. Juni) 11 000 (13 000) RM., in der Hauptsache wieder Grundstücks- und Gebäudeerträge. Das Werk liegt bekanntlich seit Jahren still. Nach Abzug der Unkosten ergibt sich ein Neuverlust von 13 000 (7000) RM., um den sich der Gesamtverlust auf 78 000 RM. erhöht. Bei 0,34 Mill. Reichsmark Aktienkapital und 0,034 Mill. RM. Rücklagen sind 31 000 (47 000) RM. Konzernschulden vorhanden. Demgegenüber betragen Anlagen 330 000 (355 000) RM. Ein Umlaufsvermögen wird wieder nur mit einem Merkposten ausgewiesen. Die Hauptversammlung hat den Abschluß bereits genehmigt.

SW **Rheinische Lederwerke AG, Saarbrücken.** Durch außerordentlichen Hauptversammlungsbeschluß wurde an Stelle des verstorbenen Bankiers Wilhelm Neu Bankdirektor Willi Neu-Saarbrücken zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt.

Nordostschweizerische Kraftwerke AG, Baden. Die Stromeinnahmen für das Geschäftsjahr 1937/38 stellten sich auf 18,04 (im Vorjahr 16,56) Millionen Schweizer Franken. Nach Abzug der Abschreibungen, Unkosten usw. verbleibt ein Ueberschuß von 2,84 (2,83) Mill. Schweizer Franken, aus dem auf das Aktienkapital von 80 Millionen wieder eine Dividende von 5 Prozent verteilt wird.

Schweizer Bankabschlüsse. Bei der Neuenburgischen Kantonalbank beträgt der Reingewinn für 1938 1,07 (1,14) Millionen Schweizer Franken. Das Dotationskapital von 15 Millionen wird wiederum mit 4 Prozent verzinst. 0,36 Millionen Schweizer Franken werden für Zahlungen im Zusammenhang mit der 1935 vorgenommenen Sanierung verwendet. — Die Volksbank in Reinach, die auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, erzielte für das Geschäftsjahr 1938 einen Reingewinn von 0,184 (0,188) Mill. Schweizer Franken, wozu noch 0,22 Millionen Gewinnvortrag hinzukommen. Auf das 2,5 Millionen Schweizer Franken betragende Aktienkapital wird wieder eine Dividende von 5½ Prozent verteilt. In der Bilanz zeigen die Spareinlagen eine Steigerung von 21,4 auf 22,8 Millionen, während Obligationen von 18,4 auf 17,9 zurückgingen, Hypothekaranlagen stiegen von 33,5 auf 34,2 Millionen Schweizer Franken.

SW **Vorräte in den Händen der Landwirte Ende 1938.** Am 31. Dezember 1938 befanden sich im Gebiet der Landesbauernschaft Baden i. v. H. der Gesamternte noch in den Händen der Landwirte (in Klammern Reichsdurchschnitt Altreich 1938 und 1937): Roggen 60 (47 bzw. 38), Winterweizen 47 (47 bzw. 34), Sommerweizen 71 (68 bzw. 54), Wintergerste 48 (41 bzw. 28), Sommergerste 60 (55 bzw. 43), Hafer 68 (68 bzw. 62), Gemenge 65 (66 bzw. 59), Spätkartoffeln 60 (57 bzw. 54). Für das Gebiet der Landesbauernschaft Saarpfalz ergeben sich folgende Ziffern: Roggen 50, Winterweizen 39, Sommerweizen —, Wintergerste 46, Sommergerste 47, Hafer 72, Gemenge 74, Spätkartoffeln 59.

Neues deutsch-uruguayisches Verrechnungsabkommen. Nachdem das deutsch-uruguayische Verrechnungsabkommen am 31. Dezember 1938 abgelaufen war, ist jetzt in Montevideo zwischen den deutschen und uruguayischen Bevollmächtigten ein neues Verrechnungsabkommen auf zwei Jahre abgeschlossen worden, dessen Bestimmungen im allgemeinen denen des bisherigen Abkommens entsprechen.

Aktien überwiegend rückgängig, Renten freundlich

Berliner Börse

Wider Erwarten lag bei Börsenbeginn der größte Teil der Anfangskurse bei den Dividendenpapieren unter der Vortagsschlußnotiz, obwohl von der Bankenkundschaft weitere Kaufordres für Anlagezwecke erteilt worden waren. Die Rückgänge sind im wesentlichen auf Gewinnsicherungen des berufsmäßigen Handels zurückzuführen, der in letzter Zeit wohl einige Verluste erlitten hat und in seinen Dispositionen daher recht vorsichtig geworden ist. Besondere Beachtung fand bei der Rückgang der Reichsbankanteile, für den ein besonderer Grund nicht vorliegt. Alle Gerüchte über eine Dividendenschmälerung, Beteiligungsweise einen eventuellen Umtausch in Reichsschätze usw. werden von zuständiger Stelle als völlig abwegig bezeichnet. Am Montanmarkt ermäßigten sich Harpener um 1 Prozent, Vereinigte Stahlwerke und Hoesch um je ½ Prozent, Mannesmann um ¾ Prozent und Rheinstahl um ⅞ Prozent. Von Braunkohlenaktien hatten nur Deutsche Erdöl und Rheinbraun mit je minus ½ Prozent Einbußen aufzuweisen, während Niederlausitzer um 2 Prozent, Eintracht um 1 Prozent und Ilse Genußscheine um ½ Prozent höher ankamen. Auch chemische Papiere waren eher etwas fester, wobei von Heyden mit plus 1½ Prozent die Führung hatten. Farben zogen um ½ Prozent auf 151½ an, Goldschmidt und Schering gaben 1½ Prozent beziehungsweise 1¼ Prozent her. Von Elektro- und Versorgungswerten sind Schuckert mit plus 1 Prozent und Wasser Gelenkkuchen mit plus 3 Prozent, andererseits Licht und Kraft mit minus 1½ Prozent und Dessauer Gas mit minus 1¼ Prozent zu erwähnen. Bei den Maschinenbauwerten waren die schon gestern kräftig befestigten Deutsche Waffen weiter gefragt und 2½ Prozent höher, während Orenstein einen Anfangsgewinn von 1½ Prozent später nur zur Hälfte aufrecht erhielten. Im übrigen sind noch Holzmann und Aschaffenburger mit je minus 1½ Prozent, Reichsbank mit minus 1½ Prozent, Zellstoff Waldhof mit minus 1½ Prozent, dagegen Braubank mit plus 2 Prozent, Hapag mit plus 1½ Prozent und Nord-Lloyd mit plus 1¼ Prozent als kräftiger verändert zu erwähnen.

Im variablen Rentenverkehr gab die Reichsaltbesitzanleihe um ⅛ Prozent auf 129 nach. Die Gemeindeumschuldungsanleihe war dagegen bei anhaltendem Bedarf um 10 Pfennig auf 93,15 erhöht.

Am Geldmarkt wurden für Blankotagesgeld unveränderte Sätze von 1½ bis 2½ Prozent gefordert.

Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 11.65½, der Dollar mit 2,492 und der Franken mit 6.58½.

Am Börsenschluß nahm die Geschäftstätigkeit an Umfang ab. Bemerkenswert war die Erholung der Reichsbankanteile, die mit 184½ wieder den Vortagsstand erreichten. Farben erhöhten sich um ½ Prozent auf 151¾, ferner gewannen Wintershall ¼ Prozent. Schering und von Heyden vermochten sich hingegen nicht voll zu behaupten. Die Reichsaltbesitzanleihe wurde mit 128,80 notiert.

Nachbörslich blieb es ruhig.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung blieben das englische Pfund und der Dollar unverändert. Der holländische Gulden gab auf 134,57 (134,15) nach. Auch der französische Franken und der Schweizer Franken lagen etwas niedriger.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien büßten Lübecker Commerzbank 1 Prozent und Halle Bankverein ½ Prozent ein. Bei den Hypothekenbanken wurde Deutsche Centralboden ½ Prozent höher, Meininger Hypotheken hingegen ½ Prozent niedriger notiert. Am Markt der Kolonialwerte verloren Schantung 1½ Prozent, Neuguinea 2 Prozent und Doag 3½ Prozent. Bei den Industriepapieren führten, sämtlich nach Pause, Klöckner Rochlinger um 3 Prozent, Gelsenkirchen 5 Prozent und Glanzstoff Zucker um 4½ Prozent heraufgesetzt, wobei in letzteren Zuteilung vorgenommen wurde. Stettiner Oelwerke gewannen 3½ Prozent. Andererseits gaben Sachsenwerk gegen die Notiz vom 13. Dezember 1938 um 25 Prozent nach. Vereinigte Glanzstoff waren gegen die letzte Notiz um 4 Prozent rückgängig. Brauhaus Nürnberg wurden um 3 Prozent herabgesetzt.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Leicht schwankend

Die Börse blieb im Grundton fest, jedoch unterlagen die Aktienkurse bei weiterhin verhältnismäßig lebhaftem Geschäft einigen Schwankungen, wobei eher kleine Rückgänge überwogen. Von der Kundschaft lagen noch vorwiegend Kaufaufträge vor, während der Berufshandel kleine Gewinnmitnahmen tätigte. Infolgedessen war die Entwicklung uneinheitlich, die Abweichungen hielten sich im allgemeinen unter 1 Prozent. Erneut angeboten wurden Reichsbank, die auf 182½ (184½) zurückfielen. Schwächer waren außerdem Daimler mit 137 (138), Demag mit 149½ bis 149 (150½), Holzmann mit 150½ (151½), AEG mit 118¼ (119) und Westdeutsche Kaufhof mit 105¾ (106). Chemische Werte lagen voll behauptet, IG Farben 151¾ (151½), Scheidemandstalt 203 (202½), Metallgesellschaft 121 bis 120½ (120½). Am Montanmarkt büßten Vereinigte Stahl mit 109¾ (110¼), Mannesmann auf 111¾ (112½) und Deutsche Erdöl auf 127¼ (127½) ab. Leichte Erhöhungen wiesen noch BMW mit 181 (180½), Conti Gummi mit 212½ (211½), Eßlinger Maschinen mit 108½ (108¾), Adlerwerke mit 107 (106½) und NSU mit 118½ nach unverändert 118¼ auf. Der Rentenmarkt lag weiterhin äußerst still bei wenig veränderten Kursen. Reichsbahnvorzugsaktien unverändert 123½. Im Freiverkehr blieben Kommunalumschuldung beachtet bei 93,15 (93,10).

Pfandbriefe und Stadtanleihen lagen ruhig und unverändert. Industrie-Obligationen zogen überwiegend leicht an. Von Auslosungsanleihen Reichsaltbesitz ¾ Prozent auf 128⅝ und Dekosama 1 auf 134¾ ermäßigt. Kommunal-Umschuldung befestigten sich auf 93,20 nach 93,15.

Im Verlaufe schrumpfte das Geschäft sehr zusammen, da weitere Aufträge ausblieben. Die Haltung blieb uneinheitlich, meist ergaben sich jedoch Rückgänge von etwa ¼—¾ Prozent. Ver. Stahl 109 nach 109¾, AEG 118 nach 118½, IG-Farben unter lebhaften Schwankungen gut gehalten mit 151¾ nach 151¾. Bei den später notierten Werten glichen sich Erhöhungen und Rückgänge ziemlich aus.

Der Freiverkehr lag ruhig und behauptet. Dingler 104—106, Kayß u. Klumpp 92—94, Eßlg.-Bad. Wolle 93½—95½, Klattter Waggon 58—59.

Tagesgeld unv. 2¼ Prozent.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Von der Rückseite des bis zur Ostsee vorgestoßenen Sturmwirbels ist kältere Meeresluft auf das Festland eingedrungen. Sie brachte auch bei uns nächtliche Abkühlung und vor allem den höheren Gebirgen Deutschlands stärkere Schneefälle. Das über Westeuropa aufgebaute Zwischenhoch bringt vorübergehend Beruhigung, aber noch keinen endgültigen Abschluß der unbeständigen Witterungsperiode.

Die Aussichten für Mittwoch: Häufig aufheiternd, doch noch unbeständig und einzelne, meist schauerartige Niederschläge, nachts vereinzelt leichter Frost. Tagestemperaturen auf etwa 6 Grad ansteigend, auf den Bergen leichter Dauerfrost, abflauende nordwestliche bis westliche Winde.

... und für Donnerstag: Voraussichtlich wieder zunehmende Unbeständigkeit und späterhin neue Milderung.

Rheinwasserstand

	23. 1. 39	24. 1. 39
Waldshut	234	239
Rheinfelden	240	254
Breisach	229	267
Kehl	284	296
Maxau	459	460
Mannheim	400	418
Kaub	446	407
Köln	565	537

Neckarwasserstand

	23. 1. 39	24. 1. 39
Mannheim	412	427

Metalle

Metallnotierungen in Berlin

Berlin, 24. Januar. RM für 100 Kilo. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 59; Standardkupfer lfd. Monat 53,25 n.; Originalhüttenweichblei 18,25 n.; Standardblei lfd. Monat 18,25 n.; Originalhüttenrohzink ab nordwestdeutschen Stationen 17,25 n.; Standardzink lfd. Monat 17,25 n.; Originalhüttenaluminium 98 bis 99 Prozent in Blöcken 133; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 137; Feinsilber 36,90—39,90 (RM für ein Kilo).

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 24. Januar. Januar 891 Abrechnung; März 912 Brief, 910 Geld, 911 bezahlt, 911 Abrechnung; Mai 907 Brief, 905 Geld, 905 bezahlt, 906 Abrechnung; Juli 905 Brief, 904 Geld, 904 bezahlt, 904 Abrechnung; Oktober 899 Brief, 898 Geld, 898 und 898 bezahlt, 898 Abrechnung; Dezember 902 Brief, 900 Geld, 900 bezahlt, 901 Abrechnung; Januar 903 Brief, 901 Geld, 902 bezahlt, 902 Abrechnung. — Tendenz: stetig.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	23. 1.	24. 1.
5%Dt.Reichsanl.v.27	101,50	101,62
Int. Dt.Reichsanl. 30	101,25	101,75
Baden Freist. v.1927	98,75	98,75
Bayern Staat v. 1927	99,—	99,—
Anl.-Abl. d. Dt. Reich	129,—	128,62
Dt. Schutzgebiet 08	—	—
Augsburg Stadt v. 26	98,50	98,50
Heidelbg. Gold v. 26	97,—	97,—
Ludwigsh. v. 26 S. I	98,—	98,—
Mannhm. Gold v. 26	97,87	97,87
Mannheim von 27	97,87	97,87
PirmasensStadt v.26	98,75	98,75
Mhm. Ablös. Altbes.	—	134,—
Hess.Ld.Liqu.R 1-24	100,75	100,75
B. Kom. Goldhyp. 29	99,50	99,50
do. Goldanl. v. 30	99,25	99,25
do. Goldanl. v. 26	99,25	99,25
Bay.Hyp.Wechs.Gol	100,—	100,—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	—	99,—
Frankf. Liqu.	101,05	101,—
Frkf.Goldpfdbr.VIII	99,—	99,—
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,05	101,—
Mein. Hypoth.	99,—	99,—
Mein. Hyp. Lien.	101,—	101,—
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	99,75	99,75
Pfälz. Liqu.	10 .—	101,—
Pfälz.Hyp.Goldkom.	98,25	98,25
Rhein.Hyp.Gdpf. 2-4	99,—	99,—
do. 5-9	99,—	99,—
do. 12-13	99,—	99,—
do. Liqu.	101,30	101,30
do. Gdkom.I-III	99,—	99,—
Südd.Bodcr.-Liqu.	101,12	101,12
Großkraftwerk Mhm.	100,—	100,—
Lind.Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
IG-Farbenind. v. 28	119,75	119,87

Industrie-Aktien		
Accumulatoren	215,—	215,—
Adt Gebr.	70,—	70,—
Aschaffbg. Zellstoff	112,75	—
Bayr.Motor.-Werke	—	147,—
Berl. Licht u. Kraft	138,—	138,—
Brauerei Kleinlein	115,50	115,50
Brown Bov.. Mhm.	118,25	117,50
Cement Heidelberg	135,—	134,50
Daimler-Benz	136,75	137,—
Deutsche Erdöl	126,75	127,25
Deutsch.Linoleumw.	155,—	157,—
Dt.Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger-Br.	116,50	116,50
El. Licht & Kraft	131,50	130,75
Enzinger Union	115,—	114,—
Gebr. Fahr AG.	154,—	154,—
IG Farbenindustrie	151,25	151,87
Feldmühle Papier	119,50	119,—
Goldfüßel-Loewe	135,50	—
Th. Goldschmidt	135,—	134,—
Gritzner-Kayser	—	—
Großkraft Mhm. Va.	—	—
Grün & Bilfinger	222,—	—
Handwerke Flissen	143,25	133,50
Harpener Bergbau	145,—	144,—
Hochtief AG., Essen	143,—	145,—
Holzmann Phil.	—	169,75
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	137,50	132,75
Junghans Gebr.	97,12	97,87
Kali Chemie	138,12	139,—
KleinSchanzlin Beck	—	135,—
Klöcknerwerke	115,25	115,—
Knorr-Heilbronn	252,—	250,—
Konservenfbr.Braun	87,—	87,—
Lahmeyer	117,—	116,—
Heinrich Lanz AG.	161,50	160,50
Ludwigsh. Aktienbr.	114,—	115,—
do. Walzmühle	132,50	132,50
Mannesmannröhren	112,—	111,50
Metallgesellschaft	120,50	120,12
Metz	103,—	104,—
Park-u.Bürgbr.Pirm.	—	—
Pfälz. Mühlenwerke	134,—	134,—
Pfälz.Preßhefe Sorit	164,—	164,—
Rhein. Braunkohle	214,—	214,—
Rheinelektra Stamm	113,—	114,50
do. Vorzugsaktien	—	137,—
Rheinstahl	137,62	138,50
Rütgerswerke	142,50	—
Salzwerk Heilbronn	258,50	258,50
Schuckert el.	175,25	175,25
Schwartz - Storchen	112,—	112,—
Seilind. Wolff Mhm.	107,—	107,50
Siemens-Halske	—	—
Sinner-Grünwinkel	—	93,—
Gebr. Stollwerck	122,—	122,—
Südd. Zucker	—	214,—
Ver. Dt. Oele	136,—	136,—
Zellst.Waldh.Stamm	128,50	129,—

Bank-Aktien	23. 1.	24. 1.
Badische Bank	115,—	115,—
Bayer.Hyp.Wechsel	100,—	98,50
Commerz- Privatbk.	112,87	112,87
Deutsche Bank	112,75	111,75
Dresdner Bank	112,12	111,87
Frankft. Hyp.-Bank	111,50	109,75
Pfälz. Hypoth.-Bank	99,62	100,—
Reichsbank	184,—	182,37
Rhein.Hypoth.-Bank	137,—	137,—
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG.f.Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	123,50	123,50
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	—	—

Verkehrs-Aktien	23. 1.	24. 1.
AG. Verkehrswesen	170,75	171,25
Allg. Lok. u. Kraftw.	142,—	139,75
Hbg.-Amer.-Paketfk.	61,50	62,50
Hbg.-Südam. Dpfsch.	117,75	117,75
Nordd.Lloyd	65,25	65,50
Südd. Eisenbahn	—	—

Berliner Börse Kassakurse

5% Dt. Reichsanl. 27	101,62	101,50
4% do. do. v. 1934	99,50	99,50
Dt.Anl.-Ausl.Altbes.	129,—	128,75
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr.Ld.-Pfdbriefe Ausl. G.-R 19	100,—	100,—
5% do. do. R 21	100,—	100,—
6% do. do. Komm. R 20	100,—	100,—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1925	99,—	99,—
7½% do. Kom. I	98,50	98,50
Bank-Aktien		
Adca	96,50	96,50
Bank für Brasilien.	120,—	122,—
Bayer.Hyp.Wechsel	100,—	99,—
Commerz- Privatbk.	112,87	112,87
Deutsche Bank	117,75	117,75
Dt. Goldd.skonthank	103,25	103,25
Dt. Ueberseeische Bank	100,50	100,50
Dresdner Bank	112,12	111,87
Meininger Hyp.-Bk.	113,—	112,50
Reichsbank	184,50	183,—
Rhein.Hypoth.-Bank	137,—	137,—

Effektenkurse		
Accumulatoren- Fbr.	215 —	214,50
Allgem. Bau Lenz	121,—	121,—
AEG (neue)	117,25	118,—
Aschaffbg. Zellstoff	113,25	111,50
Augsburg- Nürnberg	141 —	140,50
B. Motoren (BMW)	146,75	147,—
Bayer. Spiegelglas	86,—	85,—
J. P. Bemberg	138,—	138,—
Bergmann Elektr.	—	—
Braunk. u. Briketts	187,—	—
Braunschweig A.-G.	121,—	120,25
Bremer Vulkan	164,50	—
Bremer Wollkämm.	—	167,—
Brown Boveri	118,—	117,25
Buderus Eisenwerke	108,50	108,—
Conti Gummi	211,75	212,—
Daimler-Benz	137,25	137,62
Demag	150,50	148,50
Dt. Atlant. Telegr.	—	112,—
Deutsche Conti Gas	115,50	114,25
Deutsche Erdöl	127,50	126,75
Deutsche Kabelwk.	—	—
Dt. Linoleum	155,50	156,—
Deutsche Steinzeug	—	—
Deutsche Waffen	144,75	—
Dürener Metall	—	—
Dynamit Nobel	80,62	80,75
El. Lieferungen	121,5	121,50
El. Schlesien	110,25	111,37
El. Licht und Kraft	132 —	130,25
Enzinger Unionwerke	115 —	114,—
Farbenindustrie IG.	151,50	151,37
Feldmühle Papier	120,—	118,5
Felten & Guilleaume	134,—	134,62
Gebhard & Co.	139,50	—
Germ. Portl.-Cement	—	106,—
Gerresheim Glas	112,50	112,50
Goldfüßel-Loewe	136 —	135,75
Goldschmidt Th.	133,50	134,50
Gritzner-Kayser	91,50	92,—
Gruschwitz Textil	118,—	117,50
Guano-Werke	101,50	103,25
Hackethal Draht	142,25	142,50
Hamburg Elektro	141,62	142,50
Harburger Gummi	—	—
Harpener Bergbau	145,50	144,37
Hedwigshütte	—	—
Hoesch. Eis. u. Stahl	109,50	109,—
Holzmann Philipp	152,—	149,—
Hotelbetrieb	80,—	80,—
Immob.-Ges.	73,—	72,—
Junghans Gebr.	97,50	98,25
Kahla Porzellan	141,62	142,—
Kali Chemie	138,25	138,50
Klöcknerwerke	115,50	115,37
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	96,75	97,50
Kollmar & Jourdan	142,50	141,75
Kölnz. Led. u. Wachs	—	—
Kronprinz Metall	116,50	115,87
Lahmeyer & Co.	163,50	162,—
Hch. Lanz Mannheim	14,75	—
Laurahütte	110,—	117,—
Leopold-Grube	160,—	—
Lindes-Eismasch.	112,—	111,12
Mannesmannröhren	138,—	138,50
Mansfelder Bergbau	—	—
Markt- u. Kühlhalle	126,50	127,5.
Masch.-Bockau Wolf	168,—	—
Maximilianshütte	—	—
Mölheimer Bergw.	—	—
Noedd. Eiswerke	110,—	111,50
Orenstein & Koppel	—	96,50
Rathgeber-Waggon	—	128,—
Rheinfelden Kraft	216,—	212,75
Rhein. Braunkohlen	114,—	114,—
Rhein. Elektr.	138,25	135,75
Rhein. Stahlwerke	—	—
Rhein-Westf.Kalkw.	103,50	100,75
Riebeck-Montan AG.	112,50	113,—
Riedel J. D.	143,—	142,87
Rütgerswerke	—	320,—
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	141,—	142 —
Salzdetfurth Kali	136,50	137,75
Schubert & Salzer	176,—	176,37
Schuckert & Co.	142,37	138,75
Schultb.Patzenhofer	193,—	193,75
Siemens & Halske	127,75	128,—
Stoehr Kammgarn	—	81,75
Stolberger Zinkhütte	217,—	215,—
Südd Zucker	—	134,—
Thür. Gasges.		
Ver.Dt.Nickelwerke	171,—	171,87
Verl.Glanzst. Elberf.	—	174,—
Ver. Stahlwerke	109,75	110,87
Ver. Ultramarinfabr.	121,—	122,—
Vogel Telegr.-Dr.	116,75	159,—
Wanderer-Werke	156,75	157,—
Westd. Kaufhof AG.	103,75	104,75
Wf Drahtind Hamm	132,—	—
Wiener Metall	92,—	90,12
Zellstoff Waldhof	129,—	128,—

Versicher.-Aktien	23. 1.	24. 1.
Aachen-München	235,—	235,—
Allianz Allgem.	250,—	249,—
Allianz Leben	—	206,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	106,50	103,—
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	25,50	25,—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	23. Januar		24. Januar	
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 ägy. Pfd.	11,940	11,974	11,940	11,970
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.P.	0,570	0,574	0,570	0,574
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	42,090	42,170	42,190	42,170
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,146	0,148	0,146	0,148
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	51,980	52,080	51,980	52,080
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
England (London) 1 Pfund	11,640	11,670	11,640

3.90 Herren-Mantel
Damen-Mantel m. Futter
chem. reinigen einschl. bügeln
Laßt chem. reinigen!

Reichs-Sonderwerbung v. 2. Januar bis 11. Febr. einschl.

Färberei Kramer

Gegr. 1851 Ruf Hauptladen: 40210 — Ruf Werk: 41427 Gegr. 1851

Damen-Mantel ohne Futter, und halb gefüttert ... 3.30
Kostüm 3.90
chem. reinigen einschl. bügeln

FISCH-Filet
OHNE Abfall
OHNE Gräten
kein Abfall, leichte u. schnelle Zubereitung
Filet von Kabeljau ½ kg 44 ₰
Filet von Goldbarsch ½ kg 52 ₰
Filet von Seelachs ½ kg 40 ₰
„NORDSEE" S 1, 2 Fernsprecher 25913 Fisch-Spezial-Geschäft

Bilder
religiös u. profan wie ein Gemälde wirkend, kaufen Sie stets günstig in der
Christl. Kunst
Mannheim O 7, 2

Offene Stellen

Wir suchen für sofort oder später für unsere große Abteilung
Damenputz
tüchtige, erfahrene
Verkäuferinnen
mit gutem Geschmack, die eine Tätigkeit in 1. Häusern nachweisen können
MODEHAUS NEUGEBAUER
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Stellengesuche

Junger Mann
mit 1-Tonnen-Lieferwagen, sucht Beschäftigung gleich welcher Art.
Emil Bergdoll, Waldhofstr. 22

Suche zum 1. od. 15. 2. Stelle als
Alleinmädchen
oder Zweitmädchen. Koch- u. Nähkenntnisse sind vorhanden. Angebote unter Nr. 31 475 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Verkäuferin
perfekt im Fleisch- und Wurstverkauf, sucht zum 1. oder 15. Febr. passende Stelle. Angebote unter Nr. 31 474 BS an den Verlag d. Bl.

Lieferwagen
2,6 Tonnen, sucht Beschäftigung aller Art. (17998)
Fernsprecher Nr. 518 72.

Für die Konfirmation!
Crêpe-Satin ca. 95 br. Mtr. 3.90, 2.50, 1.85
Köper-Samt, florfest. Qual., Mtr. 4.25, 3.75
Crêpe-Relief und Cloqué, 95 cm br., Mtr. 2.90, 2.50, 1.90
Linden-Köper-Samt 90 cm br., Mtr. 8.90, 70 cm br., Mtr. 6.75
Crêpe-Reversible 95 cm breit Mtr. 3.90, 2.90, 2.35
Blaue Anzugstoffe 140—150 cm breit, Meter 10.50, 7.90
Konfirmanden-Wäsche!
Hermann Fuchs
Mannheim, an den Planken neben der Hauptpost

Am Montag, 23. Jan. 1939, schied nach längerer schwerer Krankheit unser geliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter.

Erich Poetsch

im 23. Lebensjahr für immer von uns.

Mannheim (Schimperstr. 4), den 24. Januar 1939.

In tiefer Trauer:
Familie Max Poetsch nebst Anverwandten

Beerdigung am Donnerstag, 26. Januar, um 14 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treuer Vater,

Valentin Elzer
Architekt

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 61 Jahren in die Ewigkeit heimgegangen ist.

Mannheim-Feudenheim, den 23. Januar 1939.
Andreas-Hofer-Str. 38

In tiefer Trauer:
Marie Elzer, geb. Hofheinz
Kurt Elzer
Lydia Elzer, Hildegund Elzer

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. Januar, um 15 Uhr, auf dem Friedhof in Feudenheim statt.

Jüngere
Stenotypistin
evtl. auch Anfängerin
von Elektro- und Radiogroßhandelsunternehmen zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 61 933 BS an den Verlag d. B.

Jüngere
Sprechstundenhilfe
per sofort gesucht. Handschriftliche Angebote unter Nr. 61 927 BS an den Verlag dies. Blattes erbeten.

Packer
zuverlässig, selbständig, gewissenhaft, gesucht. (31466 BR)
Motor-Condensator-Companie Mannh., Friesenheimer Str. 23/25.

Ein Herr
gesucht zum Betrieb einer Neuheit f. Maler, Farbwarengeschäfte etc. —
F. W. Hildebrand Erfurt 89. (31 469 B)

Jg. Mann
mit Führerschein als Helfer
gesucht.
Central Garage Mannheim, am Schlachthof. Ruf 413 46/47. (61 926 B)

Küchenmädchen
für sofort gesucht.
Fürstenberg-Restaurant Mannheim, am Wasserturm. (31 467 BR)

Jüngeres ordentl.
Servierfräul.
für bürgert. Wirtschaft sof. gesucht.
T 2, 21, „Zum Bleistift".

Suche für mehrere Samstage:
Handharmonika- u. Violinspieler
Angebote sind zu richten an:
Fernruf 515 40 (61934 B)

Ehrliche, fleißige
Frau
2—3mal wöchentl. gesucht. Stadtmitte Adresse zu erfrag. u. Nr. 1836 B im Verlag dies. Blatt.

Tüchtiges
Servierfräulein
sofort gesucht.
Ring-Café, Kaiserring 40. (61 923 B)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
an Frau od. Frl. zu vermieten.
H 7, 16, 1 Tr. rechts. (56640 BR)

Gutmbl. Zimm.
zu verm. Waldstraße 40, 1 Tr. b.

Möbl. Zimmer
sof. oder 1. Febr. zu verm. Zu erfr. T 4a, 14, parterre.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. Uhlandstraße 22a, 2. St. lks. (17882)

Gutmöbliertes Zimmer
ab 1. 2. zu verm. N 4, 6, 3 Treppen

Reckarstadt-Ost! Schöne geräumige
3-Zimmer-Wohnung
Erdgesch. (1. Stock) u. 1 Tr. (2. Stock) zum 1. Februar zu vermieten. Angeb. unter Nr. 61 904 BS an den Verlag dies. Blatt.

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
mit Badezim., in Käfertal (direkt a. der Straßenbahnendstation) zu vm. Zuschriften u. Nr. 1803 B an d. Verlag dieses Blattes.

Kleines Zimm. und Küche
im Zentr. d. Stadt sofort zu vermiet. Zuschr. u. 1835 B an d. Verlag d. B.

Böllinger Tapeten Linoleum Seckenheimer Str. 48

Immobilien

Garagengebäude
vord. Oststadt, mit 1 evtl. 2 Wohnungen, erweiterungsfähig, sehr günstig zu verkaufen. Zuschriften u. Nr. 1847 B an den Verlag d. Bl.

Garagen

Garage
Näh. Bismarckstr. - Bahnhof
gesucht, Angebote u. 31 468 BS an den Verlag dies. Blattes erbet.

Anneliese Steinruck
ärztl. gep. Fußspezialistin
Fuß- u. Handpflege - Fuß- u. Beinmass.
K 1, 5 Breite Str., Eing. bei Foto-Folge Fernruf 25639

Zu verkaufen

2 guterhaltene
Polstersessel
u. 1 Standuhr
billig zu verkaufen Schlageterstr. 92. Fernruf 448 97. (31 461 BR)

Weißer Herd
linksk., zu verkauf. Jungbuschstr. 33, 3. Stock. (17958)

Kinderwagen
fast neu, zu verkaufen. —
T 6, 28, IV. (61 925 B)

Komplette
Badeeinrichtg.
(Gasbadeofen) zu verkaufen. Langerötterstr. 74, Kopp (31 470 BR)

Gasherd Kohlenherd
zu verk. Anprich. Pfalzplatz Nr. 1. (1840 B)

Ein Klavier
zu verkaufen. Näh. unter Nr. 1843 B im Verlag dieses Blattes.

Gut erhaltenes
Tochterzimmer
Bür., Spiegelschrank, Kommode mit Aufsatz, Nachttisch, Bett mit Rost RM. 145.-
Rich. Baumann & Co. Verkaufshäuser I 1, Nr. 7—8. Fernruf 278 85. (56 899 B)

Zu verkaufen
2 Metallbetten
mit Deckbetten u. Matratzen, —
2türig. Schrank
1 Vertiko, ein kl. Waschtisch, gebr., billig. Adresse zu erfr. u. 1788 B im Verlag dies. Blatt.

Kaufluftige
lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Kaufgesuche

Ich kaufe
Gold-
Gegenstände u. alte Münzen
Frz. Arnold Nachf., O 6, 6 an den Planken

Kraftfahrzeuge

Opel 1,8 Ltr.
gut erhalt., billig zu verkaufen.
Waldhof, Oppauerstr. 10.

Adler-Trumpf
Volllabrio, in bester Verfassung, a. erster Hand zu verkaufen. 1550.— ℳ
Fernruf 411 63 (18538)

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Aelt. Fräul. sucht
leeres Zimm.
Nähe Schloß. Zuschriften u. 1837 B an d. Verlag d. B.

Nach langem schweren Leiden im Zusammenhange mit einem Dienstunfall ist heute

Ministerialdirektor

Pg. Dr. Jakob Bader

Hauptmann der Reserve a. D., Ritter des Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstordens
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse und anderer Kriegsorden

in die Ewigkeit eingegangen.

Die Badische innere Staatsverwaltung verliert in dem Dahingeschiedenen eine hervorragende Führerpersönlichkeit und einen vorbildlichen Beamten, der die ihm eigenen hohen menschlichen und beruflichen Fähigkeiten in hingebendem und erfolgreichem Wirken eingesetzt hat. Die Badische innere Staatsverwaltung wird ihrem Ministerialdirektor, der allen ein echter Kamerad und gütiger Freund gewesen ist, ein treues, dankbares und herzliches Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 23. Januar 1939

Der Badische Minister des Innern
Pflaumer

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 26. Januar 1939, um 10.30 Uhr im Ehrenhof des Badischen Ministeriums des Innern und die Einäscherung am gleichen Tage um 12 Uhr im Krematorium Karlsruhe statt.

MARCHIVUM